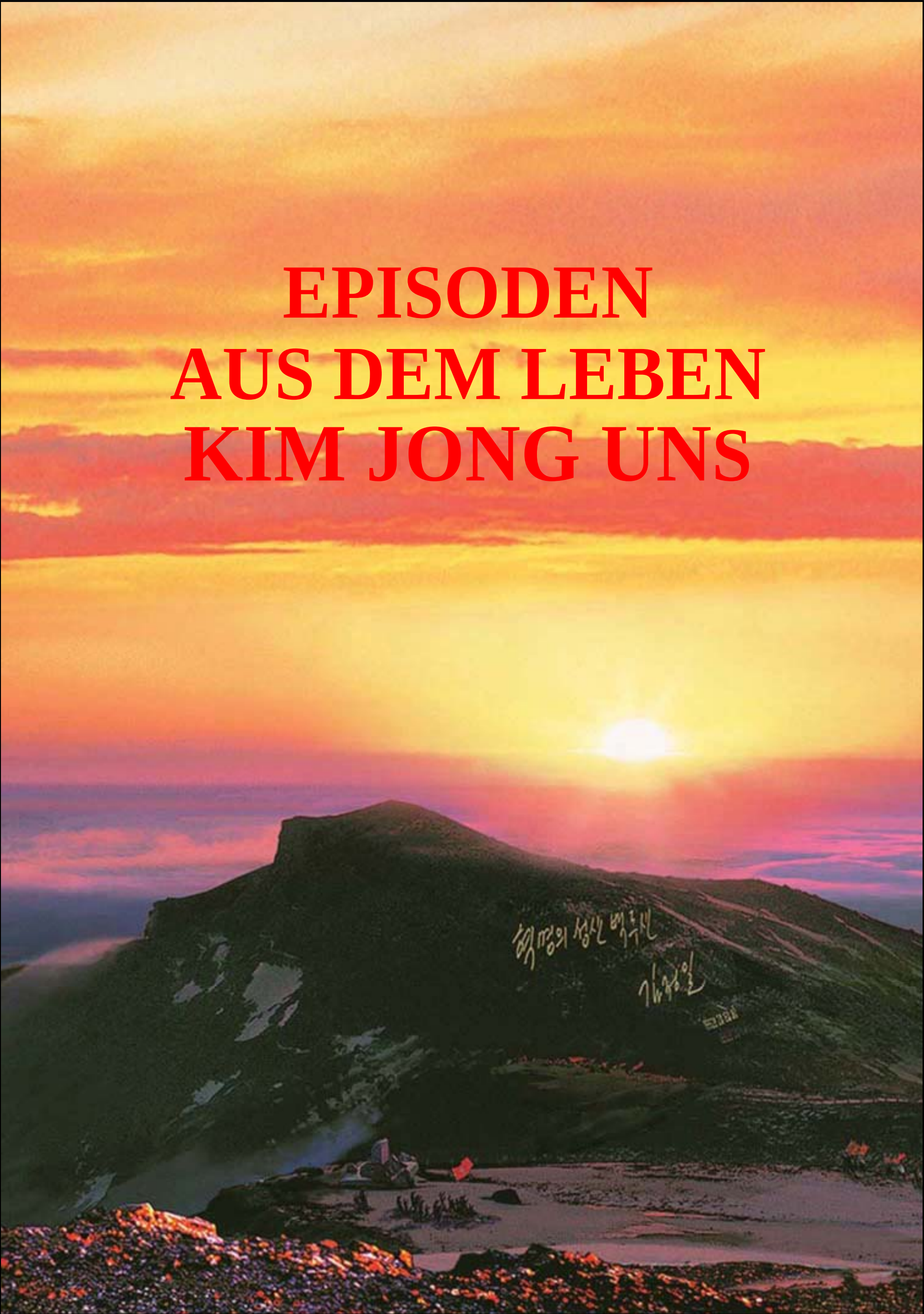


EPISODEN AUS DEM LEBEN KIM JONG UNS

EPISODEN AUS DEM LEBEN KIM JONG UNS

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
JUCHE 106 (2017)

Inhalt

Vorwort

In einer Onlinezeitung stand unter der Schlagzeile „Rasche Zunahme der Aufmerksamkeit der internationalen Gesellschaft auf den Obersten Befehlshaber Kim Jong Un“ folgender Beitrag:

„Die Informationen über die Tätigkeit des Obersten Befehlshabers Kim Jong Un ziehen die Aufmerksamkeit der internationalen Gesellschaft auf sich. Unlängst erschienen in der weltweit zugkräftigsten Internet-Website in etwas zehn Tagen nahezu 67,4 Mio. Informationen der englischsprachigen Medien über ihn, also etwa 230 000 Informationen pro Stunde. Wenn man sogar die Informationen in anderen Sprachen noch dazu rechnet, ergibt sich eine ungeheuere Zahl. Es gab in der Mediengeschichte vormals keinen Politiker, auf den wie gesehen die Weltöffentlichkeit ihre Aufmerksamkeit dermaßen konzentrierte.“

Derzeit lobpreisen die internationalen Gesellschaftskreise den Obersten Führer Genossen Kim Jong Un u. a. als „einen jungen Führer mit ungewöhnlichem und einzigartigem Politikstil“, einen „Lenker mit hohem Können, der alle Angelegenheiten, zwei und drei, ja mehrere Züge vorausschauend, erledigt“, einen „Lenker, der mit der Politik der Volksliebe das Herz des Volkes erobert“ und als einen „die Zukunft liebenden Führer“.

Kim Jong Un ist der größte aller großen Männer, der in Gedankengut, Führung und Charakterzügen den Genossen Kim Il Sung und Kim Jong Il nachschlägt.

Heute, wo die rühmenswerte Wirklichkeit des starken sozialistischen Staates, nach dem sich die Menschheit als ideale Welt

sehnte, auf diesem Boden zur Blüte kommt und die Würde eines künstlichen Erdsatelliten bauenden und startenden Staates und einer Atommacht die Welt in Erstaunen versetzt und dabei eine Glanzperiode der Prosperität des Vaterlandes eingeleitet wird, verehrt unser Volk von ganzem Herzen Kim Jong Un und folgt ihm.

Das ist ein absolutes Vertrauen zum großen Führer und leidenschaftliches Streben nach ihm, eiserner Glaube und Wille, ihm bis zum Ende dieser Welt zu folgen.

Die Redaktion gibt das Buch „Episoden aus dem Leben Kim Jong Uns“ heraus, in dem die revolutionären Episoden, die Kim Jong Un in den Tagen der Fortsetzung der Führung der Songun-Revolution hinterließ, zusammengefasst sind.

Sie verleiht der Erwartung Ausdruck, dass dieses Buch zahlreichen Menschen der Welt, die über Kim Jong Un mehr und gründlicher Bescheid wissen wollen, mehr oder weniger helfen würde.

ERHABENE WELT DER TREUEN ERGEBENHEIT

Ein geschichtlich denkwürdiger Tag

Der 24. Dezember Juche 95 (2006) war ein denkwürdiger Tag, an dem sich die Ernennung Kim Jong Ils zum Obersten Befehlshaber der Koreanischen Volksarmee (KVA) zum 15. Male und die Geburt der antijapanischen Heldin Genossin Kim Jong Suk zum 89. Male jährte. An diesem Tag versammelte Kim Jong Il die Führungskräfte der KVA, setzte sie in Kenntnis davon, dass Kim Jong Un den ganzen Prozess der Militärakademie „Kim Il Sung“ mit Auszeichnung durchlaufen hat, und ließ ihm das Diplom und Absolvierungsabzeichen verleihen.

Die Führungskräfte der KVA waren voller Aufregung und Freude darüber, noch einen weiteren vom Himmel gesandten Heerführer begrüßen zu können, und entboten ihm herzliche Glückwunschgrüße.

Kim Jong Un bedankte sich dafür bei ihnen, stellte sich ehrerbietig vor Kim Jong Il und begann mit erregter Stimme zu sprechen:

„Heute erhielt ich ehrenvoll in Gegenwart des hochverehrten Genossen Obersten Befehlshabers das Diplom und das Absolvierungsabzeichen der Militärakademie ‚Kim Il Sung‘ verliehen.“

Und er sagte, die Entgegennahme des Diploms und Abzeichens der Akademie mit dem ehrwürdigen Namen Kim Il Sungs ruft in

ihm tief rührende Erinnerungen an unermessliche Mühseligkeiten und Seele und Kraft des Heerführers Kim Jong Il wach und er weiß nicht, mit welchen Worten er ihm zu danken habe, und fuhr voller Begeisterung in seiner Ausführung fort:

„Ich studierte in der Studienzeit die vom Obersten Befehlshaber Kim Jong Il dargelegten eigenständigen Militärideen und Kriegsmethoden und empfand vom ganzen Herzen, dass unser Heerführer fürwahr ein militärisches Genie ist.“

Nach einer Weile sagte Kim Jong Un mit ehrfurchtsvoller Miene ernst, wieder zu Kim Jong Il blickend:

„Ich entbiete heute auf diesem Platz dem verehrten Genossen Oberster Befehlshaber, der in der Geschichte unserer Nation die vorzüglichsten Militärideen und Kampfmethoden schuf, die in den Militärbüchern aus allen Zeiten und Ländern des Ostens und Westens ihresgleichen suchen, und unsere Volksarmee zu einer unbesiegbaren und stets siegreichen starken Armee festigte und weiterentwickelte, die jeder Offensive und Defensive gewachsen ist, meinen Dankesgruß und entschließe mich fest, künftig mehr zu lernen und so treuer Soldat zu werden, der dem für die Kampfvorbereitungen der Volksarmee so sehr sorgenden Heerführer Plagen und Mühen zu ersparen, sei es auch nur das Zehnmillionstel.“

Seine schallenden Worte zeugten von seinem größten Respekt vor dem ungewöhnlichen Songun-Heerführer Kim Jong Il, der auf diesem Boden ein neues Zeitalter der Songun-Revolution eingeleitet hat, und von seinem großen Schwur, auf dem Weg zur Vollendung unserer mit der Waffe begonnenen Revolution mit der Waffe sein Leben als treuer Soldat des Heerführers Kim Jong Il erstrahlen zu lassen.

Kim Jong Il sagte zu den vom erhabenen Gefühl ergriffenen Funktionären wie folgt:

„Wenn wir unsere von Kim Il Sung uns übergebene revolutionäre Sache über Generationen hinweg vollenden wollen, müssen wir vor allem unverändert das Songun-Banner hochhalten.“

Dieser Augenblick war im wahrsten Sinne des Wortes ein Kairos des historischen Ereignisses dafür, die in Paektu gebahnte koreanische revolutionäre Sache, das Songun-revolutionäre Werk von Generation zu Generation fortzusetzen.

Aber zu jener Zeit war auf diesem Platz kein einziger Kameramann zugegen, der diesen glorreichen Moment der Nachwelt zu überliefern hätte.

Kim Jong Il sagte den Funktionären, die dies sehr bedauerten, dass die Geschichte heute tief präsent haben werde, wenn der Armeegeneral Kim Jong Un künftig unser Werk glänzend fortsetze, und wünschte ihnen die glückliche Zukunft des Songun-Korea.

Wie das Gelöbnis zur Fortsetzung der revolutionären Sache, das Kim Jong Il auf dem Berg Ryongnam abgelegt hatte, das große Songun-Zeitalter einleitete, das unseren Planeten in Erschütterung brachte, wird auch der an diesem Tag abgelegte Schwur Kim Jong Uns über Generationen hinweg in die Geschichte unserer Revolution leuchtend eingehen, die grenzenlose Zukunft und ebensolches Glück unseres Volkes herbeirufend.

Das Bild, das ihm am besten gefällt

Am 21. Oktober Juche 93 (2004), um zwei Uhr in aller Frühe, unterhielt sich Kim Jong Un leidenschaftlich mit Funktionären, obwohl sich die Nacht tiefer senkte.

Die Zeit verrann weiter. Die Funktionäre baten aus Besorgnis um seine Gesundheit ihn inständig darum, sich Schlaf zu gönnen.

Aber er setzte sein Gespräch fort und gab wertvolle Hinweise.

Da trat ein Funktionär, der von Kim Jong Un zu sich bestellt wurde, ins Zimmer ein.

Kim Jong Un empfing ihn herzlich und stellte ihm eine neue Aufgabe.

Sie sollen heute einige Abbildungen malen.

Und Kim Jong Un verwies ihn auf die Inhalte einen nach dem anderen, die in den Bildern beschlossen sein sollten.

Dann erkannte er an: Der Einband des gestern vorgelegten Buches „Militärische Malereien“ (Antijapanischer Revolutionskrieg) ist gelungen. Auf dem Deckel sind im Hintergrund der Paektu-Berg und das Geheimlager Paektusan und darunter in voller Pracht stehende Azaleen dargestellt, weshalb das Bild gut mit dem Inhalt des Buches harmoniert.

Er versank eine kurze Weile ins Nachdenken, nahm dann einen Bleistift in die Hand und zeichnete das majestätische Aussehen des Paektu-Gebirges und dessen wogende Urwälder.

Hernach schrieb er in kräftigen Zügen **„Paektu, das heilige Gebirge der Revolution, Kim Jong Il“** auf, sah sich nach den Funktionären um und sagte sinnvolles Wort:

Mir gefällt dieses Bild am besten.

Augenblicklich wurde den Funktionären vor Bewegtheit ganz warm ums Herz.

Das Bild, das ihm am besten gefällt, ist die Zeichnung, die den Berg Paektu darstellt!

Unsere Blutlinie von Paektusan setzt sich fürwahr dermaßen stark und rein und makellos fort.

Aufsuchen in aller Herrgottsfrühe

Es war der 17. August Juche 98 (2009), ein Tag danach, nachdem Kim Jong Il das neu erbaute Kaufhaus Pothonggang aufgesucht hatte.

Frühmorgens nahm die verantwortliche Funktionärin des Kaufhauses das Motorgeräusch eines Autos außerhalb des Gebäudes wahr, stürzte aus dem Haus hinaus und sah Kim Jong Un unerwartet aus dem Auto aussteigen.

Sie kämpfte das traumhafte Glücksgefühl mit Hängen und Würgen nieder und begrüßte ihn hastig.

Er erwiderte mit endlos gutherziger Miene ihren Gruß und sagte zu ihr, gestern habe Kim Jong Il einen Rundgang durch das Kaufhaus gemacht und er wolle mit ihr das Kaufhaus besichtigen, seiner Route folgend.

Bis zu dieser Zeit erkannte die Funktionärin sein Vorhaben und seine Absicht nicht, warum er Kim Jong Ils Route nachvollziehen wollte.

Der Besucher langte, von ihr geführt, am Obstverkaufsstand im Erdgeschoss an, musterte die verpackt ausliegenden Äpfel, sah sich nach den Funktionären um und fragte, wie in anderen Ländern die Äpfel verpackt werden.

Ein Funktionär erklärte verschiedene Verpackungsweisen in anderen Ländern.

Darauf, leicht seinen Kopf schüttelnd, erklärte Kim Jong Un, dass das Obst eigentlich nicht verpackt wird.

Den Funktionären, die glaubten, dass den Kunden die An-

nehmlichkeiten bereitet werden, wenn das Obst verpackt wäre, fiel es erst, nachdem sie von ihm gehört hatten, ein, dass im Unterschied zu gewöhnlichen Waren bei Obst die Unverpacktheit für die Erhaltung der Frische vorteilhaft ist.

Hernach besichtigte Kim Jong Un ausnahmslos alle Obstauslagen und -verkaufsstände, wo verschiedene Obstarten zur Schau lagen, und bemerkte leise, dass die Warenausstellungsdichte der Verkaufsstände dünn sei.

Er kümmerte sich auch darum, dass die Lichtstärke der Leuchtstofflampen in der Vorhalle niedrig war, worüber jedermann hinwegsah, und fragte, ob es im Kaufhaus Dienstaufzüge gebe.

Er hörte der bejahenden Antwort einer Funktionärin zu und versank kurz ins Nachdenken. Er ging an der Spitze die Treppe hinauf und sagte, die Kunden hätten mit zwei, ja auch drei Warenbeuteln in den Händen die Treppe hinauf- und hinunterzugehen, wenn das Kaufhaus nicht über Fahrstühle verfügte, und es sei nicht zuzulassen.

An diesem Tag suchte er auch die Fleischverkaufsstände im ersten Stock auf und machte ausführlich auf die Unannehmlichkeiten aufmerksam, die die Kunden zu spüren bekommen würden.

Er beschaute Fleisch verschiedener Tiere und Verarbeitungserzeugnisse von Fleischnebenprodukten und fragte, wie viel Kilogramm ein Truthahn wiegt.

Die Funktionärin beantwortete, er wiege 5 bis 14 Kilogramm. Darauf entgegnete er, wie die Käufer einen so schweren Truthahn in der einen Hand tragen, zumal sie ja ihn nicht wie Reisesack huckepack nehmen könnten, und führte vor den Funktionären selbst die Bewegungen aus, den Huhn auf den Rücken zu nehmen.

Anfangs brachen die Anwesenden vor seiner ganz realitätsnahen Gestikulation zwar in Gelächter aus, sanken aber nach und nach vor Schamgefühl ihren Kopf.

Sie hielten doch bisher ihre Pflicht für getan, wenn Waren ihren Absatz fanden, und dachten gar nicht ans Ungemach, das die Käufer beim Wegholen der Waren zu erleiden hatten.

Die verantwortliche Funktionärin erinnerte sich mit tiefer Reue an den Hinweis Kim Jong Ils, der tags zuvor das Kaufhaus besucht hatte.

Er hatte damals davor erwähnt, dass es den älteren Menschen schwer fallen werde, mit eingekauften Waren die Treppe hinauf- und hinunterzugehen, und es ein Ausdruck von fehlender Volksverbundenheit sei, im Kaufhaus lediglich die Treppen errichtet zu haben.

Erst nun erkannte die verantwortliche Funktionärin voller Bewegtheit, warum Kim Jong Un in aller Herrgottsfrühe ihr Kaufhaus aufsuchte.

Beim Verlassen des Kaufhauses besprach er sich noch einmal über den zu installierenden Lift und legte ihr inständig ans Herz, im Kaufhaus schnell den Lift einzurichten und so den Kunden Komfort zu gewährleisten. Sie schaute voller Ehrerbietung zu ihm auf und prägte sich den hehren Geist der unverzüglichen Durchsetzung und todesmutigen Ausführung seiner Hinweise tief ins Herz ein.

Mit mütterlicher Seele und Hand

Im Dezember Juche 90 (2011) versank das ganze Land wegen des Schmerzes um den allzu urplötzlichen Verlust des Heerführers Kim Jong Il im Meer von blutigen Tränen und verfloss ein Tag um den anderen voller Betrübnis, umflort von Trauer und Wehmut.

Der starke Schneefall wollte kein Ende nehmen, als heule auch der Himmel vor Schmerzen des Verlustes Kim Jong Ils.

Aber jene, die die Stätten für die Beileidsbezeigung aufsuchten, riefen trotz der Kälte und des starken Schneefalls mit heiserer Stimme nach ihm, die Nacht hindurch zum Porträt des strahlend lächelnden Heerführers aufblickend und sich vor Trauer windend.

Kim Jong Un hob mehrmals hervor, dass man die nötigen Maßnahmen lückenlos treffen sollte, damit sich die Bürger, die bei kaltem Wetter und Schneefall die Orte aufsuchten, wo Kim Jong Ils Bildnis mit wie die Sonne hell lachendem Gesicht aufgestellt war, und Totenwache hielten, ohne zu wissen, wie die Nacht verging, keine Erfrierungen zuzogen. Und er kümmerte sich sorgfältig darum.

Er ließ die Menschen, die die Plätze für die Beileidsbezeugung im Freien aufsuchten und Totenwache hielten, Kopfbedeckungen, Kopftuch, Handschuhe und Ohrenschützer tragen, diese nur bei Kondolenz ablegen, Schritte für medizinische Betreuung einleiten und in den Umgebungen von Stätten für die Beileidsbezeigung Stellen einrichten, wo man sich wärmen kann.

Zudem ließ er jenen, die Totenwache hielten, warme Liebe angedeihen: er lieferte an sie Zehntausende Warmhaltebinden und Fußwärmeeinlegesohlen, die für die Erwärmung der Körper nötig waren, und Unmenge Lebensmittel, darunter Honig, Trockenmilch, Brot und Keks.

Und er ließ der Bevölkerung große Menge Kristallzucker zukommen, indem er sagte, man werde am kalten Wintertag lieber warmes Zuckerwasser trinken als einfaches Kochwasser und man solle dafür sorgen, dass die Beileidbezeigungsstellen aufsuchende Bevölkerung warmes Zuckerwasser zu trinken bekommt.

Obwohl er für die Hauptstädter, wie gesehen, alles in seinen Kräften Stehendes tat, war er nicht frei von Sorge und überlegte endlos, wie die Bevölkerung in ihrem Schmerz zu trösten sei. Er

schrieb in Widerspiegelung seines Gemüts eigenhändig ein Schreiben, Wort ums Wort, an die Funktionäre des einschlägigen Bereiches:

„Beim Lindern dieses heutigen Schmerzes kommt dem Stadtparteikomitee eine überaus große Aufgabe zu.

Seine Funktionäre sollten mit dem Selbstbewusstsein und richtigem Standpunkt, wahre Diener der Hauptstädter und Getreue des Volkes zu sein, die Arbeit zur Gewährleistung von Bequemlichkeit für die Stadtbewohner gewissenhaft leisten.

Und ich hoffe, dass sie mit mütterlicher Seele und Hand die Hauptstädter in ihrem seelischen Schmerz trösten.

Kim Jong Un
25. Dezember 2011“

Sondermaßnahmen

Eben nahte der Tag zum letzten Abschied vom Heerführer Kim Jong Il.

Die Wehklagen des Volkes, das vor der immer unglaubhafteren Wirklichkeit, die Brust ergreifend, mit schluchzender Stimme nach Kim Jong Il rief, hallten endlos und auch die weißen Schneeflocken des Himmels fielen und fielen, als Tränen der Sehnsucht nach Kim Jong Il kein Ende nehmend.

Die Trauerzeremonie zum letzten Abschied von ihm nahte zwar einen Tag um den anderen, aber es schneite unbarmherzig heftiger und unausgesetzt in dicken Flocken.

Auch dem Wetterbericht nach fiel der Schnee in größter Menge seit den 78 Jahren.

Am 25. Dezember 2011 schaute Kim Jong Un mit gedankenvoller Miene zum Firmament auf, von dem Schnee fiel, und sprach leise zu Funktionären:

„Die Trauerzeremonie zum letzten Abschied, bei der man dem Sarkophag vom großen Führer Genossen Kim Jong Il letzte Begleitung leistet, soll am 28. Dezember nachmittags um 14 Uhr stattfinden.“

‚?‘

Die Funktionäre machten ein fragendes Gesicht.

Denn dem Veranstaltungsplan nach sollte diese Feierlichkeit am Morgen statthaben.

Kim Jong Un fuhr in seiner Ausführung fort:

„Die Trauerfeier zum letzten Abschied von Kim Jong Il muss am Nachmittag stattfinden. Dann ist es möglich, die Hauptstädter, die an der Veranstaltung teilnehmen, nicht vor Kälte zittern zu lassen. Es ist meine Absicht, die Einwohner der Metropole, die an beiden Seiten der Straßen Spalier stehen, um von Kim Jong Il letzten Abschied zu nehmen, nicht vor Kälte zittern zu lassen.“

Den Funktionären wurde es plötzlich warm ums Herz.

Rückblickend auf die Etikette der Vorfahren und die bisherigen staatlichen Trauerveranstaltungen, war es gang und gäbe, die Zeremonie zum letzten Abschied vom teuren Toten vormittags abzuhalten.

Obendrein, wer wird sich über den Schnee, dem er auf der Straße zum letzten Abschied ausgesetzt sein wird, beklagen, verglichen mit dem Schnee und Regen, denen Kim Jong Il zeitlebens auf dem Weg für das Volk immer wieder ausgesetzt war, und eingedenk des Schuldgefühls, Kim Jong Il nicht besser in Ehren gehalten zu haben, ist die Winterkälte eine Nichtigkeit.

Aber Kim Jong Un machte sich Sorgen darum, dass bei Be-

ginn der Veranstaltung zum letzten Abschied von Kim Jong Il die Hauptstädter allenfalls frühmorgens ihre Wohnhäuser verlassen müssten und zu dieser Zeit es dunkel sei und die Lufttemperatur am niedrigsten läge wie auch die Menschen teils auf die Straße laufen könnten, ohne das Frühstück gegessen zu haben.

Und er sprach warmherzig: Laut der mittelfristigen Wettervorhersage liegt am Morgen des 28. Dezember, an dem die Trauerfeier zum letzten Abschied stattfinden wird, die Tiefstemperatur bei minus 5 Grad und die höchste Temperatur am Tag null Grad. Wenn die Temperatur über null ansteigt, kann ich etwas beruhigt sein.

Er hatte vor dem unerwarteten Ableben von Kim Jong Il wie keine anderen stärkeren Schmerzen über den Verlust, dachte aber stets zuallererst an das Volk. Angesichts seiner Liebe füllten sich die Augen der Funktionäre mit Tränen.

In den Tagen der Trauerfeier zum letzten Abschied wurden ungeachtet der überkommenen Gepflogenheit nicht nur ein, zwei solche Sondermaßnahmen für das Volk getroffen.

Antlitz der ewigen Sonne

Das Porträt Kim Jong Ils mit sonnenhell lachendem Antlitz wurde von Kim Jong Un mit viel Mühe vorbereitet.

Kim Jong Il hatte zu Funktionären gesagt, er habe persönlich das Sonnenporträt Kim Il Sungs ausgewählt und es gestalterisch vervollkommnen lassen und wie gut es gewesen wäre, wenn man dieses Porträt mit sonnenhell lächelndem Antlitz zu Lebzeiten Kim Il Sungs vollendet hätte.

Kim Jong Un hatte diesen Hinweis Kim Jong Ils gehört und sich entschlossen, dessen Sonnenbildnis zu dessen Lebzeiten zu schaffen.

Er setzte sich es zum Ziel, anlässlich des 70. Geburtstages Kim Jong Ils dieses Porträt zu vollenden und ihm zu überreichen, stellte einem Kunststudio der Volksarmee diese Aufgabe und leitete mehrmals elanvoll die Schaffensarbeit an.

Er betrachtete und betrachtete unzählige Fotos, um von Kim Jong Ils Bildern mit wie die Sonne hell lächelndem Antlitz das hellste und strahlende Bild auszuwählen. Nach nahezu einem Monat fand er ein Fotos Kim Jong Ils, der nach dem Erleben einer künstlerischen Darbietung mit zuständigen Funktionären ein Gespräch führte und dabei über das ganze Gesicht hell strahlte, und schickte es an das genannte Studio.

Er begutachtete fünf Male das Sonnenporträt, das von Kunstmalern der Volksarmee geschaffen wurde, und gab zig Male Hinweise für die Schaffung eines perfektesten Bildes.

So entstand das Porträt Kim Jong Ils mit wie die Sonne hell lachendem Antlitz.

Kim Jong Un übersandte dem Kunststudio Mansudae dieses vollendete Bild Kim Jong Ils, das er zu dessen 70. Geburtstag ihm überreichen wollte.

Am 24. Dezember Juche 100 (2011) suchte Kim Jong Un das Kunststudio Mansudae auf, um die Arbeit zur Schaffung des Porträts Kim Jong Ils mit sonnenhell lachendem Antlitz anzuleiten, das nach wenigen Tagen auf der Veranstaltung zum letzten Abschied und der zentralen Trauerfeier aufgestellt bzw. angehängt werden sollte.

Kim Jong Un beschaute abermals das Sonnenporträt Kim Jong Ils, der wie zu seinen Lebzeiten über das ganze Gesicht hell strahlt, und sprach leise, indem er den Gram und Schmerz, so wie, als stürze die ganze Welt völlig, mit Mühe niederkämpfte:

„Das auf dem Personenwagen aufgestellte Sonnenbildnis Kim Jong Ils ist überaus gut gelungen. Es ist wirklich hervorragend.“

Er lobte, dass auch die Magnolien, die an den Rahmen des Sonnenporträts angeheftet sind, vorzüglich angefertigt wurden, legte die Prinzipien dar, die künftig bei der Schaffung von Kunstwerken, die die Gestalt des Führers darstellen, einzuhalten sind. Er schaute sich auch das Sonnenbildnis Kim Jong Ils an, das in Ölgemälde dargestellt wird, und gab konkrete Hinweise.

Er verwies mit tiefem Wissen und großem Gesichtskreis, in denen sich auch Fachleute mit ihm kaum messen können, auf die Unzulänglichkeiten bei der Schaffensarbeit und hob nachdrücklich hervor, bei der Gestaltung des Bildes Kim Jong Ils durch und durch Perfektion zu gewährleisten.

Dank der leidenschaftlichen Anleitung Kim Jong Uns, der sich durch hehre und flammende Treue auszeichnet, in der er nicht seinesgleichen hat, entstand in kurzer Zeit das Sonnenporträt Kim Jong Ils auf vollkommenste Weise und konnte er sich so tief in die Herzen unseres Volkes als Antlitz der ewigen Sonne einprägen.

Gewechselte Eskorte

Die Trauertage verflossen schwermütig, und unbemerkt dämmerte der Morgen des 28. Dezember, des Tages der Trauerfeier zum letzten Abschied von Kim Jong Il.

Auch an diesem Tag fiel der Schnee, der tags zuvor zu fallen begonnen hatte, ohne kurzzeitige Aussetzung weiter, als ob der

Himmel ebenfalls Tränen des starken Schneefalls vergösse und den letzten Abschied von dem großen Mann betrauere.

Ein solcher starker Schneefall vor und nach dem 28. Dezember war im Gebiet von Pyongyang eine Seltenheit.

Kim Jong Un machte sich sehr Sorgen darum, ob man wegen des andauernden Schneefalls die Zeremonien zum Abgang des Leichenzuges und zum letzten Abschied vom Kim Jong Il ungehemmt abhalten könnte.

Die Frage, die ihm besonders Sorge bereitete, bestand darin, ob die Motorräder, die den Wagen des teuren Toten zu eskortieren und über 40 km lange schneeige Straßen befahren sollten, wirklich während der Veranstaltung ihre Fahrgeschwindigkeit und Reihen wie erwünscht aufrechterhalten könnten.

Denn während der Vorübungsfahrt waren die Erscheinungen aufgetreten, dass Motorräder auf den einer Eisdecke gleichen schneebedeckten Straßen und Straßenanstiegen das Gleichgewicht verloren.

Auch am Vortag der Zeremonie zum letzten Abschied bemerkte Kim Jong Un, seinem Erachten nach wäre es ratsam, die Zeremonie zum Aufbruch des Leichenwagens und zum letzten Abschied jedenfalls nicht vormittags, sondern nachmittags abzuhalten, weil derzeit die Lufttemperatur fällt.

Dann sagte er zu Funktionären, es herrsche kaltes Wetter, daher solle man die Veranstaltung so organisieren, dass die Menschen niemals gequält werden, und sich beim Amt des Hydrometeorologischen Dienstes nach der Wettervorhersage für den Tag der Trauerfeier zum letzten Abschied erkundigen und gründliche Überlegungen anstellen, ob der Geleitschutz des Personenwagens des teuren Toten mit Motorrädern zu gewährleisten sei.

Er dachte über die Frage des Motorradkonvois wiederholt nach und sprach dann zu Funktionären:

Wie wäre es, dass der Personenwagen des teueren Toten mit militärischen Geländewagen statt mit Motorradkonvoi eskortieren würde, falls sich der jetzige Schneefall weiterhin fortsetzt. Dann wird es problemlos sein, wie viel und lange es auch schneien mag.

Und er fuhr in seiner Ausführung fort: Nun soll man schnell geländegängige kleine Militärfahrzeuge mobilisieren und Probe fahren lassen. Es geht schon, wenn der Wagen mit dem Katafalk des teuren Toten, eskortiert von Geländewagen, auf denen Bannerträger und Begleitschutzsoldaten stehen, vorbeifährt.

So wurde der Personenwagen des teueren Toten von einem Geländewagenkonvoi eskortiert.

Fischversorgung in der Trauerzeit

Am 18. Dezember 2011, dem nächsten Tag nach dem urplötzlichen Ableben Kim Jong Ils, stießen die Funktionäre des ZK der PdAK auf eine unerwartete Angelegenheit.

Die Fische, die dank der von Liebe erfüllten Maßnahmen Kim Jong Ils beschafft wurden, waren am 16. Dezember abends in einem Hafen an der Küste des Ostmeers eingetroffen.

Sie zögerten aber, Kim Jong Un, der angesichts des größten Verlustes der Nation wie keine anderen die angehäuften Angelegenheiten zu erledigen hatte, darüber Bericht zu erstatten.

Man musste aber ihm unbedingt diese Sache berichten, weil es mit diesen Fischen eine allzu rührende Bewandtnis hatte.

Unlängst ließ Kim Jong Il den Einwohnern der Hauptstadt schmackhafte Myongthae und Heringe zukommen und schätzte sich maßlos glücklich, als er einen Bericht darüber erhielt, dass

sich die Hauptstädter sehr freuten. Und im November, in der Sandfischsaison, wies er darauf hin, mehr Sandfische zu fangen und das Volk mit diesen zu versorgen, und ließ die auf der Hochsee gefangenen Sandfische zuallererst an die Bevölkerung der Hauptstadt liefern.

Dennoch ließ er zum Neujahr wiederum für die Einwohner der Metropole Myongthae und Heringe bereitstellen und bestätigte am 16. Dezember, Vortag des Ablebens, um 9 Uhr 13 den Antrag zur Lieferung von diesen Fischarten an die Hauptstädter.

Es war ein Dokument, das er in seinem großen Leben zum letzten Mal unterzeichnet hatte…

Die Funktionäre berichteten mit von Traurigkeit und Entrüstung erfüllter Stimme Kim Jong Un alles.

Kim Jong Un fühlte im überkommenden Schmerzen des größten Verlustes noch einmal aus tiefster Seele die väterliche Liebe Kim Jong Ils und wies warmherzig darauf hin, baldigst die Einwohner der Hauptstadt mit dem Fanggut, das Kim Jong Il beschaffen ließ und auch mit einer Unmenge Gold nicht aufzuwiegen ist, zu beliefern.

Er leitete eine Maßnahme nach der anderen dafür ein, den Fisch durch den Einsatz von Angehörigen der Volksarme und von Sonderzügen bis Pyongyang konzentriert zu befördern, sodass die Fischversorgung schnellstens bewerkstelligt wurde.

Zu der Zeit, in der sich sogar die Natur vor Trauer um den größten Verlust der Nation wand, erhielten die Hauptstadtbewohner unerwartet frische Fische. Sie wunderten sich sehr, sprachen zueinander, niemand habe auch im Traum an solche Liebe denken können, und vergossen Tränen der Rührung.

Dank der heißen Liebe Kim Jong Uns, der die Charakterzüge Kim Jong Ils als eines großen Mannes unverändert in sich vereint, der die Liebe zum Volk auf der erhabensten Höhe in sich

personifiziert hatte, breitete sich auf diesem Boden eine legendäre Szene aus, dass die Bevölkerung in der Trauerzeit, in der Wehklagen blutiger Tränen kein Ende nahmen, frische Fische geliefert bekam.

Der abgelehnte Vorschlag

Es war der 14 Februar Juche 101 (2012).

An diesem Tag, zwei Tage vor dem ersten Tag des leuchtenden Sterns, erhielt Kim Jong Un einen Brief, den die Einwohner der Stadt Manpho, Bezirk Jagang, die in neue, von Kim Jong Ils großer Liebe zeugende Wohnungen eingezogen sind, an ihn geschickt hatten.

„Verehrter Genosse Kim Jong Un, den wir auch im Traum ersehnen,…

Wir Bewohner der Stadt Manpho nahmen an der Zusammenkunft zum Einzug in die Wohnungen teil, die dank der großen Wohltat des väterlichen Heerführers Kim Jong Il und des verehrten Genossen Kim Jong Un aus Anlass des Tages des leuchtenden Sterns am Ufer des Amnok-Flusses für 245 Familien hervorragend neu errichtet wurden, und schreiben ergebenst einen Brief an Sie, weil wir vor der Liebe des endlos fürsorgenden Vaters einen Kloß im Hals haben und unserer steigenden Erregung nicht mehr Herr werden können.

Sie, verehrter Genosse Kim Jong Un, leiden am Schmerzen des größten Verlustes, der auch durch alle Herzen auf dieser Welt zusammen nicht zu ersetzen ist, vergraben für das liebe Volk, das der väterliche Heerführer Ihnen anvertraut hat, die Knochen ab-

beißendes heftiges Weh tief in Ihr Herz und lassen uns immer wieder nur Liebe angedeihen. Ihr Vertrauen und Ihre Wohltat, die Sie uns entgegenbringen, sind fürwahr so sehr heiß, dass wir die Tränen nicht zurückzuhalten können.

…

Verehrter Genosse Kim Jong Un, wir danken Ihnen abermals sehr.“

Kim Jong Il hatte zu seinen Lebzeiten bemerkt, in der Stadt Manpho leben die Wesenszüge des Sozialismus und sie sei in jeder Hinsicht ein Vorbild des ganzen Landes, sie mehrmals aufgesucht und ihr große Wohltaten erwiesen, damit sie ausgezeichnet ausgestaltet wurde, wie es sich für eine Grenzstadt Songun-Koreas gehört. Kim Jong Un traf für die Einwohner dieser Stadt von Liebe getragene Maßnahmen hintereinander und ließ so am Ufer des Amnok-Flusses hervorragende neue Wohnungen entstehen, um die niemand zu beneiden ist. Die Einwohner der Stadt Manpho zogen in sie ein.

Sie berichteten Kim Jong Un voller Stolz und Freude, dass sie dank großer Liebe und vollen Vertrauens Kim Jong Ils und Kim Jong Uns auch im vorjährigen Ackerbau hohe Ernte erreichten und so den Getreideproduktionsplan übererfüllten, und schrieben im Brief wie folgt weiter.

„…

Je weiter die Grenzstadt sich so umwandelt, dass das frühere Aussehen kaum erkennbar ist, der Feldbau gute Ergebnisse bringt und so sich unser Leben verbessert, umso heißer sehnen wir uns nach dem väterlichen Heerführer.

Die Einwohner der Stadt Manpho, die Schuld daran haben, dem väterlichen Heerführer, der zeitlebens auf dem Weg für das Volk keine Mühseligkeit gescheut hat, nicht einmal eine Schüssel voll warmen Reis vorgesetzt zu haben, sortierten mit brennender

Sehnsucht nach ihm von dem im Vorjahr produzierten weißen Reis Korn für Korn, sammelten 100 t Reis und füllten sorgfältig jede Packung mit 50 Kg Reis.

Wir möchten 100 t Reis, den wir in Sehnsucht nach dem väterlichen Heerführer und mit dem Gelöbnis der Überzeugung vorbereitet haben, für die Errichtung seiner Bronzestatue spenden und so der Pflicht des Volkes, wenn auch wenig, gerecht zu werden. Wir bitten Sie, verehrter Genosse Kim Jong Un, unsere bescheidene Aufrichtigkeit auf jeden Fall anzunehmen. …“

Jede Zeile des Briefes zeugte von den Herzen der Einwohner der Stadt Manpho, die zum Bau der Statue von Kim Jong Il, wenn auch wenig, beitragen wollten.

Kim Jong Un las diese Adresse und schrieb in Widerspiegelung seiner Liebe und seines Vertrauens zu den Einwohnern der erwähnten Stadt eigenhändig einen sinnvollen Brief:

„Verantwortlicher Parteisekretär des Bezirkes Jagang,

Verantwortlicher Parteisekretär der Stadt Manpho!

Ich erhielt voller Freude die Nachricht davon, dass Bewohner der Stadt Manpho in die dank der Liebe Kim Jong Ils errichteten neuen Wohnungen eingezogen sind und sich darüber freuten. Künftig sollten die Funktionäre des Bezirksparteikomitees und des Parteikomitees der Stadt Manpho dafür sorgen, dass die warme Liebe Kim Jong Ils zusammen mit den neu errichteten Wohnungen auf ewig überliefert wird; sie müssen sich immer um die Frage des Lebens des Volkes und die Schwierigkeiten in dessen Leben umsichtig kümmern und diese rechtzeitig lösen helfen, bei der Verrichtung aller Angelegenheiten die Interessen des Volkes in den Vordergrund stellen und so die volksverbundenen politischen Maßnahmen unserer Partei zusammen mit dem ehrwürdigen Namen unseres Heerführers in alle Ewigkeit erblühen lassen. Die Stadt

Manpho schlug vor, den zur Errichtung der Bronzestatue von Kim Jong Il eingesetzten Armeeangehörigen 100 t Reis zu schicken, den man Korn für Korn sorgfältig ausgewählt hat, und ich danke ihr für ihre Aufrichtigkeit.

Nochmals vielen Dank. Aber ich nehme diesen Vorschlag als nur ihre Herzlichkeit an und lehne ihn ab. Das wie weiße Perle reine Herz, das unser mit dem Führer wie blutsverwandte Bande verbundenes Volk ihm widmet, werde ich dem großen Heerführer genau berichten.

Ich hoffe, dass die Funktionäre des Bezirks- und des Stadtparteikomitees in ehrlicher Befolgung des erhabenen Vorsatzes der Volksliebe von Kim Jong Il, der für die Interessen und das Glück des Volkes sein ganzes Leben hingab, den gespendeten perlenweißen Reis als Zeichen der Liebe seitens unseres Heerführers den Stadtbewohnern und Kindern überreichen.

Führen Sie bitte unbedingt so aus.

Nachdem ich den Brief der Einwohner der Stadt Manpho erhielt, fühle ich neue Kraft in mir heraussprudeln und bestärkt sich in mir der Entschluss, mich mit größeren Anstrengungen für die Revolution einzusetzen.

Kim Jong Un
Den 14. Februar 2012“

Die Bevölkerung der Stadt Manpho, welche den Antwortbrief Kim Jong Uns erhielt, vermochte ihrer in den Herzen aufsteigenden Erregung nicht Herr zu werden und vergoss endlos heiße Tränen.

In ihren Herzen ertönten folgende Rufe des Herzens als Echo der Zeit.

‚Großer Heerführer, die Sehnsucht nach Ihnen geht im Laufe der Tage und Monate immer tiefer durchs Herz!

Sie sind nicht von uns gegangen.

Weil der verehrte Marschall Kim Jong Un da ist, der die erhabenen Tugenden der väterlichen Generalissimusse unverändert geerbt hat, die ganze Armee und das ganze Volk auf diesem Boden in seine gütige Geborgenheit nimmt und warmherzig umhegt, läuft die Geschichte der Volksliebe des großen Heerführers Kim Jong Il auch heute endlos!‘

UNSER OBERSTER BEFEHLSHABER

Erster Fußstapfen

Es war der erste Tag des neuen Jahres Juche 101 (2012), an dem die Berge und Flüsse ein weißes Kleid trugen.

Der Oberste Befehlshaber Marschall Kim Jong Un suchte am Morgen des Neujahrs, das er nach dem Ableben Kim Jong Ils erstmals begrüßte, die 105. Seouler Panzer-Gardedivision „Ryu Kyong Su“ der Koreanischen Volksarmee auf.

Die Offiziere und Soldaten der Truppe, die ohnehin schon in brennender Sehnsucht nach Kim Jong Il von frühmorgens an ihren Blick auf die breite Straße vor ihrer Kaserne unverwandt richteten, erhoben alle sogleich unter Tränen Jubelrufe, als Kim Jong Un den Weg befahrend, auf dem er Kim Jong Il begleitet und sie aufgesucht hatte, in den Kasernenhof eintrat.

Der Besucher drückte den Funktionären der Truppe, die voller Aufregung ihm Ehre zu seinem Willkommen bezeigten, fest die Hand und sprach warmherzig zu ihnen: Heute in aller Herrgottsfrühe verbeugte ich mich vor dem großem Heerführer Kim Jong Il,

der im Gedenkpalast Kumsusan aufgebahrt ruht, zum neuen Jahr. Und da dünkte es mich, als ob er mich tadelte, was habe denn dich hierher geführt, gehe schnell zu den Truppen. Daher bin ich sofort hierher gekommen.

Er ermutigte sie , die vor Rührung Tränen in den Augen hatten, neue Kräfte zu schöpfen, und besichtigte dann mit Kommandeuren der Truppe viele Orte – Schlafzimmer, die auch im kalten Winter voller Wärme waren, Speisesäle, Wasch- und Baderäume und Panzerübungsplatz.

Überall, wohin er kam, waren noch Spuren der Vor-Ort-Anleitung Kim Jong Ils, der die Truppe mehrmals besucht hatte, unverändert erhalten geblieben und dünkte es ihm, als spüre er immer noch die Köperwärme Kim Jong Ils, und schien ihm dessen klare Stimme noch immer in den Ohren zu klingen.

Kim Jong Un beendete die Inspektion der Truppe nach der Route, die er vor zwei Jahren bei derem Besuch mit Kim Jong Il zurückgelegt hatte. Dann sagte er zu den ihn begleitenden Funktionären mit Nachdruck, sein Besuch der 105. Seouler Panzer-Gardedivision „Ryu Kyong Su" am frühen Morgen des ersten Tages im neuen Jahr, das wir mit blutigen Tränen in den Augen begrüßen, sei Demonstration meines unerschütterlichen Glaubens und eisernen Willens vor aller Welt, die Ideen des väterlichen Führers Kim Il Sung und des großen Heerführers Kim Jong Il gänzlich zu erben, das Songun-Banner unbeirrt hochzuhalten und auf diesem Boden um jeden Preis den gedeihenden und aufblühenden starken Sozialismus koreanischer Prägung aufzubauen.

Den Funktionären, die zu ihm aufblickten, schienen seine von Zuversicht erfüllten kräftigen Worte am Vortag des Neujahrs erneut in den Ohren zu erklingen:

„Vor dem teuren Toten Kim Jong Il gelobte ich, den Weg, den er beschritten hat, bis zum Ende zu gehen. Uns obliegt es,

den Weg der Souveränität, des Songun und des Sozialismus, den Kim Il Sung sich gebahnt und Kim Jong Il geführt hat, bis zum Ende zu beschreiten und so die revolutionäre Geschichte Kim Il Sungs und die Songun-revolutionäre Führungsgeschichte Kim Jong Ils unbeirrt laufen zu lassen.

Auch künftig will ich den Songun-Weg Kim Jong Ils fortsetzen und die Truppen der Volksarmee inspizieren.“

Von Kindheit an unsere Kriegsmethoden

Eines Jahres kehrte ein Funktionär, der im Ausland wirkte, ins Vaterland zurück. Er begegnete einmal dem jungen Kim Jong Un. Als er in ein Zimmer eintrat, legte Kim Jong Un das Buch, das er las, beiseite und begrüßte ihn freudig.

Der Funktionär fragte aus Sorge um seine Gesundheit, was für ein Buch er so eifrig durcharbeite, zumal die Nacht schon sehr vorgerückt war.

Der Befragte antwortete, er sei bei Lektüre eines Buches über den modernen Krieg.

Der Funktionär blickte ins Buch, das Kim Jong Un durchlas.

Es hat den Titel „Japan, hereingefallen auf die Täuschungstaktik Schukows“. Neben dem Titel stand ein von ihm gesetztes Ausrufungszeichen „!“, und an Rändern der Inhaltsseiten waren Verweis- und Fragezeichen zu sehen. Es gab auch Stellen, die mit einem Bleistift unterstrichen wurden.

Schon mit einem Blick konnte man mühelos ersehen, dass er das Buch nicht zum Zeitvertreib, sondern mit Wissensdrang ernstlich las.

Der Funktionär, davon tief bewegt, vermochte ihm kein Wort zu sprechen. Da sagte Kim Jong Un, ihm einen lächelnden Blick zuwerfend, wie folgt:

„Der moderne Krieg kann als Krieg mit Intelligenz und Krieg mit Strategie bezeichnet werden, der sich durch Zusammenfassung aller Kriege in der Vergangenheit entfaltet.“

Dann nannte er den Namen des Landes, in dem der Funktionär arbeitete, und fuhr in seiner Ausführung fort: Auch in jenem Land gibt es viele Berge wie bei uns. Daher sollen die Menschen dieses Landes Waffen entwickelt haben, die allen realen Verhältnissen ihres Landes entsprechen. Sie haben auch Panzer verschiedener Typen im Einklang mit ihren tatsächlichen Bedingungen, also leichte und moderne Panzer gebaut, damit sie auch schmale Wege ungehindert befahren können, geschweige denn die bergigen Gegenden bezwingen. Sie verfügen ihren realen Gegebenheiten entsprechend auch über Ski- und Fahrradtruppen.

Der Funktionär bewunderte ihn maßlos.

Es waren militärische Fragen, über die er, der er einige Jahre lang in jenem Land als hauptamtlicher Diplomat wirkte, nicht gut Bescheid wusste.

Kim Jong Un verwies klug darauf, dass wir davon Abstand nehmen müssen, wie in Europa und Russland auf dem Flachland Gefechte zu führen, weil unser Land bergig ist.

Kim Jong Un untersuchte schon im jungen Alter tiefgründig die Kriegsmethoden unserer Prägung, die den naturgeografischen Bedingungen unseres Landes entsprechen, und widmete auch diese Nacht der Forschungsarbeit für deren Weiterentwicklung im Einklang mit den Anforderungen mit den modernen Kriegen.

Der außergewöhnliche militärische Erfindungsgeist und solche Armeeführungskunst Kim Jong Uns, der Kim Jong Il bei seiner

Führung der Songun-Revolution höchst treuergeben mit Rat und Tat zur Seite stand und dem Vaterland als einem unbesiegbaren militärisch starken Land zur Ausstrahlung verhelfen wird, waren so bereits in den Tagen seines zweiten Lebensjahrzehnts im Werden.

Er besiegte im Wettkampf den „König“

Hervorragende Heerführer gewinnen mit Strategien und Mut.

Solche Qualitäten Kim Jong Uns als Heerführer kamen schon in seiner Kindheit voll zur Demonstration.

Das ist allein daraus gut ersichtlich, dass er die Superschnellbootswettfahrt mit einem ausländischen Techniker gewann.

Vor langer Zeit kam eines Jahres ein Techniker aus einer ausländischen Firma, die im Superschnellbootsbau weltweit bekannt war, in unser Land. Er nannte sich König in der Fahrtechnik des Superschnellboots und brachte auch ein Boot namens *„Fountain“ mit*.

Der junge Kim Jong Un erhielt davon Kunde, sagte, er wolle mal mit ihm eine Wettfahrt austragen, und fuhr in der selben Nacht per Zug nach Wonsan.

Er traf am Kai ihn, fragte nach einigen technischen Problemen des Bootes und schlug ihm vor, mal mit ihm eine Wettfahrt durchzuführen.

Der Ausländer, davon überrascht, entgegnete, das Boot habe 200 Stundenkilometergeschwindigkeit, wolle er dennoch wettfahren, dann nur in gerader Strecke.

Aber der junge Herausforderer schüttelt entschlossen vernei-

nend den Kopf und erwiderte: Nein. Auf der geraden Strecke kann man lediglich die Leistung des Schiffes ermitteln. Das ist keine richtige Wettfahrt. Wir legen zwei Objekte fest und wettfahren auf die Weise, zu ihnen hinzufahren und von dort zurückzufahren.

Kurz danach begann die Wettfahrt.

Der Ausländer erhöhte anfangs, sich auf seine eigene Technik verlassend, nicht die Fahrgeschwindigkeit. Aber Kim Jong Un fuhr von Anbeginn an blitzschnell mit hoher Geschwindigkeit mit dem Schiff und ließ in kurzer Zeit ihn weit hinter sich. Der Ausländer, plötzlich erstaunt, fuhr ihm unverzüglich mit seiner ganzen Kraft nach, aber es war schon zu spät. Der haushoch Besiegte rechtfertigte sich, er habe deshalb verloren, weil er seinen Gegner wegen jungen Alters gering geschätzt habe, und bat ihn darum, noch einmal im Fahren zu wetten.

So begann die zweite Wettfahrt.

Der Ausländer ging mit festem Entschluss an das Wettfahren heran, um seine Packung bei der ersten Wettfahrt wieder gutzumachen. Er fuhr unter Einsatz all seiner Fahrtechniken von Anfang an mit Vollgas. Da er aber zu sehr die Geschwindigkeit beschleunigte, musste er am Kehrpunkt einen großen Bogen fahren.

Kim Jong Un, der ihm direkt hinterherfuhr, sauste in diesem Augenblick in Sekundenschnelle mit dem Schiff vorwärts. In einem unbemerkten Moment lag das Boot des Ausländers zurück.

Alle, welche der Wettfahrt zuschauten, wurden in Erstaunen versetzt, geschweige denn der Ausländer.

An jenem Tag sahen die Menschen in ihm die Gestalt eines großen Heerführers, der mit außergewöhnlichem Erfindungsgeist und Wagemut eine Kampfgeschichte der steten Siege aufzeichnen wird.

Jubelrufe, die auf dem Schießplatz hallten

Es trug sich zu, als Kim Jong Un am 8. Mai Juche 98 (2009) eine Fabrik aufsuchte.

Er machte einen Rundgang durch die Produktionsstätten und trat auf den Schießplatz ein. Da baten die Funktionäre ihn inständig darum, ihnen seine mysteriöse Schießkunst zu zeigen.

Er nahm ihre Bitte freundlich an. Er richtete eine Weile seinen Blick auf die Ziele, auf einer Schnur hängende Glühbirnen, nebeneinander stehende Flaschen und Attrappen verschiedener Tiere, und visierte dann auf die Glühbirnen, die in einer Entfernung von 50 m hingen. Aber eben zu dieser Zeit kam plötzlich Wind auf und begannen die hängenden Glühbirnen zu schwingen.

Die Funktionäre gerieten in Unruhe.

‚Warum weht gerade jetzt der Wind…'

Aber im nächsten Augenblick waren knatternde Schüsse zu hören, und die Glühbirnen, die ungleichmäßig pendelten, zerbarsten im Nu, als hätten sie darauf gewartet.

Die Glühbirnen waren damals mit verschiedenen Farben angestrichen, um die Treffgenauigkeit der Probeschüsse zu bestätigen. Er feuerte seine Waffe dermaßen schnell ab, dass sich auf dem Schießplatz sekundenlang ein schöner Regenbogen zeigte, hervorgerufen durch die verschiedenen Farben, mit denen die Glühbirnen angestrichen wurden.

Beim Anblick des Regenbogens, der seit dem Bau des Schießplatzes erstmals entstanden war, öffneten alle vor der seltenen Schönheit weit ihre Münder.

Sie bewunderten ihn maßlos wegen seiner mystischen Schießkunst, die sie zeit ihres Lebens erstmals sahen, und baten ihn darum, noch einmal auf Ziele zu schießen.

„Dann könnten andere keine Ziele haben, wenn ich alle Ziele träfe“, entgegnete er und lachte fröhlich.

Getrieben vom Wunsch, seine außergewöhnliche Kunstfertigkeit im Schießen noch einmal wahrzunehmen, wandten sich die Funktionäre wiederholt an ihn mit der Bitte. Diesmal schoss er auf die aufgestellten Flaschen. Er visierte sie flüchtig, aber sie wurden im Nu 100-prozentig getroffen.

Auf dem Schießplatz brach wiederum Jubel los.

„Oh, wie hervorragend! Oh, wie hervorragend!“, brachen die Funktionäre wiederholt in Jubelrufe aus.

„Die in ihrer Fabrik hergestellte Waffe zeichnet sich durch Treffsicherheit aus“, bemerkte Kim Jong Un aber voller Bescheidenheit und lobpries hingegen die Arbeiter der Fabrik.

Da sagten die endlos begeisterten Funktionäre ihm einhellig, das sei seiner treffsicheren Schießkunst zuzuschreiben.

Nach einer Weile musterte er die in Vitrinen ausgestellten Waffen und lobte erneute, dass sie tatsächlich ausgezeichnet gefertigt wurden.

Ein Funktionär gedachte seine rätselhafte Schießkunst ein weiteres Mal mitzuerleben und bat ihn wiederum, auch die Leistungen dieser Waffen zu testen.

Kim Jong Un nahm auch diese Bitte bereitwillig an und bemerkte, die **„Waffen können durch die Zensierung nach Punkten geprüft werden“**. Dann schlug er einem neben ihm stehenden Funktionär vor, mit ihm im Schießen zu wetteifern.

Dieser war ein bekannter Meister im Schießen, der sein ganzes Leben lang mit Waffen umging und speziell im Schießen bewandert war.

So begann das Wettschießen zwischen dem Besucher und dem Funktionär.

Zuerst schoss der Funktionär. Er zielte gemütsruhig auf die Zielscheibe und schoss. Seine Kugeln trafen ins Schwarze.

Dann schoss Kim Jong Un.

Auf dem Schießplatz hallten helle Gewehrschüsse hintereinander.

Er schoss mit einem Gewehr, das Zielfernrohr hatte, dann aber auch mit einem ausgestellten anderen Gewehr.

Nun fand der Schießwettkampf seinen Abschluss.

Nach einem Weilchen sahen die Funktionäre, die die Zielscheibe betrachteten, einander an, als hätten sie wie verabredet.

Alle Kugeln, die er in die Zielscheibe schoss, trafen seltsamerweise in deren absoluten Mittelpunkt – alles Mouches, und durchlochten die Scheibe.

Auf dem Schießplatz brachen zugleich Jubelrufe los.

Auch der Funktionär, welcher sich eingebildet hatte, niemand könne ihm im Schießen gleichkommen, bewunderte Kim Jong Uns mysteriöse Schießkunst maßlos und erhob Freudenrufe.

Auf dem Schießplatz ertönten laute Jubelrufe des endlosen Stolzes und Glücks, einen weiteren Songun-Heerführer zu verehren, der außergewöhnliche Qualitäten und unübertreffliche Fähigkeiten in sich vereint hat.

Seine Philosophie und Überzeugung

Es war November Juche 98 (2009).

Seinerzeit spitzten die kriegsfanatischen Marionetten Südkoreas, die für die Machenschaften zur Entfesselung eines Krieges

ihren Verstand verloren hatten, auf dem Koreanischen Westmeer die Spannungen zu, offenbarten unverhohlen ihre dunkle Aggressionsabsicht und machten mit Provokationen einen lauten Lärm.

Kim Jong Un verfolgte scharf die Bewegungen der Feinde und ließ ihnen harte Schläge versetzen, damit sie sich nicht zum zweiten Mal auf der See des Vaterlandes sehen ließen.

Als sich die Feinde, die von den entschlossenen harten Gegenschlägen unserer Volksarmee großen Schreck bekamen, Hals über Kopf zurückzogen und das Gefecht auf dem Westmeer mit unserem freudvollen Sieg endete, erstattete die Führerschaft der KVA Kim Jong Un einen eingehenden Bericht über den Verlauf des Gefechtes und die Lehre aus der Operation.

Nach dem Erhalt des Berichts fragte er sie danach, ob es im Gefecht verwundete Armeeangehörige gebe.

Er vernahm die Antwort, dass es Verletzte gibt, und sprach warmherzig: Ich habe ein Gemüt, meinem Willen nach sofort zu ihnen zu fahren, sie einen nach dem anderen auf meinen Schoß zu nehmen und ihnen Mut zuzusprechen. Die verwundeten Armeeangehörigen sind bedingungslos zu retten. Sie sind wieder gesund zu machen und sich zum Revanchegefecht stellen zu lassen. Das ist mein Befehl.

Er traf persönlich Maßnahmen für die Rückbeförderung der Patienten und sogar für die Erste Hilfe, schickte auch namhafte Ärzte, erkundigte sich am 24. Dezember nach dem Stand der Therapie der blessierten Volksarmisten, und verwies darauf angelegentlich, für jene, die ohne Furcht vor dem Tod aufopferungsvoll gekämpft haben, sei nichts zu schade; dem Kommandanten müsse der Titel „Held der Republik“ verliehen werden, und die Veranstaltung zur Verleihung der Auszeichnung müsse gut vorbereitet vor dem Neujahr stattfinden.

Er sagt den führenden Militärs der KVA stets mit Nachdruck:

Wir Kommandeure müssen gut kennen, dass die Soldaten frieren und Hunger haben könnten, als wir warm sind und vollen Bauch haben. Die Eltern der Soldaten schickten im Verlass auf die Kommandeure und Politfunktionäre ihre lieben Kinder zur Armee, weshalb Sie sich anstelle derer Eltern um das Leben der Soldaten fürsorglich kümmern müssen.

Weil er so sehr wie gesehen in die Soldaten als teuerstes Wesen und revolutionäre Kampfgenossen Vertrauen setzt und sie schont, denkt er eher an ihre persönliche Sicherheit als an Sieg oder Niederlage der Kampfoperation!

Früher sagte er auf einer Zusammenkunft der Führerschaft der KVA wie gefolgt:

Es ist mein gefühlsmäßiges Anliegen, auch Sterne vom Himmel zu holen, wenn es um die Soldaten geht. Ich werde an der vordersten Frontlinie gemeinsam mit ihnen kämpfen, falls künftig ein Krieg ausbricht. Es ist meine Philosophie und Überzeugung, in den Schützengräben an der Kugeln hagelnden Frontlinie mit den Soldaten Freud und Leid, ja das Schicksal zu teilen und mich mit ganzer Hingabe für sie einzusetzen.

Die Flakgeschütze können passen

Kim Jong Un leitete eines Tages das Konzert einer Militärkapelle an.

Voller Freude darauf, in seiner Gegenwart ein Konzert zu geben, interpretierte die Kapelle die Blasmusikstücke „Die Siegesparade“, „Das Lied auf Mangyongdae“ und „Die silbernen Flügel“.

Er klatschte laut Beifall und lobte, dass die Blasmusikwerke

ausgezeichnet arrangiert und auch gut gestaltet wurden. Dann wies er den Kapellmeister an, nun nicht die Werke nach dem Repertoire, sondern die von ihm erwähnten Gesangsstücke zu spielen.

Kim Jong Un empfahl dem Kapellmeister, das „Lied des Küstenartilleristen“ zu Gehör zu bringen.

Die Kapelle spielte auf seine Empfehlung hin das genannte Lied schwungvoll.

Nach dem Ende der Interpretation sagte er dem Kapellmeister, dass das Stück gemäß dem Charakter des Liedes hervorragend vorgetragen wurde, und bemerkte wie folgt:

Aber das Musiktempo scheint ein wenig zu schnell zu sein. Ist das nicht so?

Dem Kapellmeister schoss eine Röte ins Gesicht.

Hatte er doch nicht erkannt, dass das Tempo zu schneller wurde, weil er seine Nerven dafür strapaziert hatte, den kühnen, Feinde vernichtenden Geist der Küstenartilleristen darzustellen.

„Wie können die Küstenartilleristen ihre Geschütze laden, wenn das Musiktempo so allegro ist? Zum jetzigen Tempo können die Flakgeschütze passen“, sagte Kim Jong Un und lachte hell.

Es war wahrhaft eine bewundernswerte allegorische Bemerkung.

Von ihm mitgebrachter Karpfenfisch

Es geschah, als Kim Jong Un eines Tages im Januar Juche 101 (2012) eine Fliegertruppe inspizierte.

Er umarmte liebevoll die Piloten, die trampelnd aus vollem

Halse Jubelrufe ausstießen, ließ sich mit ihnen zum bedeutungsvollen Andenken fotografieren und schaute ihren Flugübungen zu.

Er schätzte hoch ein, sie seien wirklich hoch flugfähig und es sei feststellbar, dass ihre Flugtechnik einschließlich Abflug und Landung überaus hoch und ihr Manöver kühn ist. Dann wies er darauf hin, dass alle Piloten den edlen Geist des Helden Kil Yong Jo beherzigen müssten, und auf eine Reihe Fragen im Einzelnen, die bei der zuverlässigen Vorbereitung der Flieger zu opferbereiten Verteidigern des Himmels entstehen, welche für Partei und Führer, für Vaterland und Volk unter Einsatz ihres Lebens kämpfen.

Er besichtigte mit großer Aufmerksamkeit auch die Küche.

Er erkundigte sich beim Anblick der auf dem Küchentisch stehenden Speisen danach, welche Gerichte die Piloten vorziehen, wie die Fischversorgung erfolgt und ob sie ständig mit Butter beliefert werden.

Er schien dennoch nicht frei von Sorge zu sein, betrachtete wiederum die Speisen und sprach mit Herzensgüte, dass die Piloten gut ernährt werden müssten, da sie unter großem geistigem und physischem Stress stehen, und für sie nichts zu schade sei.

Nach einer Weile sagte er zum Truppenführer, mit der Hand auf das Mitgebrachte im Auto zeigend, mal den Fliegern es zu kosten zu geben.

‚Was könnte es sein?!‘

Das von ihm im Auto Mitgebrachte war ein erstaunlich großer Fisch, den man zum ersten Mal in seinem Leben sieht. Die Kommandeure stießen instinktiv Bewunderungsrufe aus.

Der Fisch war dermaßen groß, als gliche er einem erlegten großen Schwein. Er war ein Karpfenfisch, der etwa 60 kg wog.

Die Karpfenfische sollen gewöhnlich nach über drei Jahren 3–4 kg wiegen, aber wie selten dieser Fisch, dessen Gewicht schon beim flüchtigen Anblick über 60 kg betragen würde.

Als die Führungskräfte des Truppenteils die Bewandtnis mit diesem Fisch kannte, schlug ihr Erstaunen in Begeisterung um.

Diesen seltenen Fisch hatte das Volk Kim Jong Un geschenkt, der sich für den Aufbau eines starken aufblühenden Staates große Mühen gab.

Er erläuterte den Offizieren des Truppenteils und den Köchinnen, denen Tränen der Rührung in den Augen standen, sogar die Methode der Zubereitung dieser Fischart und legte es vor Abfahrt den Kompanieführern, Politinstrukteuren der Kompanie und anderen führenden Kräften des Truppenteils wie im Folgenden ans Herz:

Werden Sie zu ältesten Brüdern und Schwestern und revolutionären Kampfgenossen der Angehörigen der Kompanien und kümmern sich fürsorglich um deren Leben. Ich vertraue Ihnen die Soldaten an. …

Ein mit Marinesoldaten verbrachter Volksfesttag

Irgendwann suchte Kim Jong Un trotz der schneidenden Februarkälte das Stabsquartier eines Marinetruppenverbandes auf. Es war der 15. Januar nach dem Mondkalender, ein Volksfesttag.

Die Marinesoldaten blickten Kim Jong Un, der an diesem Festtag frühmorgens über weite und beschwerliche Berge kam. Ihnen liefen Tränen der Bewegtheit über die Wangen.

Er ließ sich mit ihnen zur Erinnerung fotografieren, besichtigte das Kabinett zur Erziehung anhand revolutionärer historischer Gegenstände, die Traditionskammer, das geschichtsträchtige

Kriegsschiff, den Markierungsstein über die revolutionäre Tätigkeit und verschiedene andere Orte und machte sich mit väterlicher Liebe mit der Gefechtsbereitschaft des Truppenverbandes und dem Leben der Marinesoldaten vertraut.

Er fragte in der Küche, wo es für die Vorbereitungen außergewöhnlicher Speisen des Feiertages geschäftig zuging, welche Rohstoffe man für *Kuksu* (Nudeln) anwende, woraus man das zopfförmige Fettgebäck zubereitet habe und ob es den Marinesoldaten munde, und wies wiederholt an, die Gerichte schmackhaft zuzubereiten und ihnen diese reichlich vorzusetzen.

Im Anschluss daran suchte er einen anderen Truppenteil auf.

In einem Schlafzimmer schätzte er die Zimmertemperatur ab und sah sich die Zahncreme an, hörte voller Zufriedenheit den Bericht der Kommandeure darüber zu, dass die Marinesoldaten Zahnpasten von guter Qualität regelmäßig versorgt erhalten, und besichtigte auch die Küche der Truppe.

Er trat mit liebevollem Lächeln um den Mund in die Küche ein und fragte, mit welchen Speisen man die Marinesoldaten zu bewirten vorsehe, zumal heute ein Volksfeiertag, der 15. Januar nach dem Mondkalender, sei.

Er nahm voller Genugtuung den Küchentisch, auf dem verschiedenartige Zuspeisen lagen, in Augenschein und erkundigte sich beim Anblick der in der Truppe selbst gezüchteten Miesmuscheln eingehend nach deren Verarbeitungsmethode.

Er verwies darauf, dass die Kommandeure die Hinweise Kim Il Sungs und Kim Jong Ils, die Versorgung sei eben politische Arbeit, stets im Gedächtnis behalten und den Soldaten ausgezeichnetere Bedingungen für die Verpflegung schaffen sollten.

Zu ihm aufschauend, der er auch am Volksfeiertag, an dem das ganze Land im Glück ruhte, auf dem Weg zur Frontinspektion war und dem Leben der Armeeangehörigen tiefe Aufmerksamkeit

schenkte, offenbarten die Marinesoldaten vor großer Aufregung ihr Innerstes:

Unser Oberster Befehlshaber ist stets unter den Soldaten! Er ist der treusorgende Vater von uns allen!

Er wartete auf die Herren der Kompanie

Es ereignete sich, als Kim Jong Un die einer Truppe der KVA, Träger des Titels „7. Regiment unter O Jung Hup“, direkt unterstehende Kompanie aufsuchte.

Er beging von Frühmorgen bis zum Sonnenuntergang das Soldatenschlafzimmer, das Erziehungskabinett und die Ausbildungsräume der Kompanie und kümmerte sich dabei um das Alltagsleben der Soldaten. Und bevor er die Rückfahrt antrat, hielt er im Gehen inne und sprach den Führer und den Politkommissar der Truppe an.

Er befragte sie, warum der Führer und der Politinstrukteur der Kompanie während seiner Besichtigung der Kompanie nicht zur Stelle waren.

Die Befragten vermochten ihm nicht sogleich eine Antwort zu geben.

Seinerzeit litten der Führer und der Politinstrukteur der Kompanie wegen Überanstrengung an einer Krankheit, weshalb sie aus Sorge um die Gesundheit des Gastes, den sie auch im Traum herbeigesehnt hatten, nicht vor ihn treten konnten, obwohl er ihre Kompanie besuchte.

Nachdem er die Tatsache erfahren hatte, sagte er, er müsse die Herren der Kompanie sprechen, zumal er diese Einheit besuche, und wies an, sie schnell zu ihm zu beordern.

Nach einer Weile trafen der Kompanieführer und der -polit-instrukteur in aller Hast ein und begrüßten den Besucher.

Er drückte freundlich ihnen, die sie nicht wussten, was sie tun sollten, die Hand und sagte ihnen, die Kompanieoffiziere, welche die Soldaten zu umsorgen haben, müssten gesund sein und sich einer guten ärztlichen Behandlung unterziehen.

‚Genosse Oberster Befehlshaber, Sie behandeln uns mit solcher Güte, sind wir doch Nobodys…'

Die heiße Liebe Kim Jong Uns, der den dringenden Weg zur Front verschob und in ihnen, die sie nicht einmal ihrer Oberhauptrolle nachkamen, die Herren der Kompanie sah und auf sie wartete, schnürte ihnen den Hals zu, und Tränen der Rührung traten ihnen in die Augen.

Erst nach dem Treffen mit dem gewöhnlichen Führer und Politinstrukteur der Kompanie stieg er lächelnd, als sei es ihm ein Stein von der Brust gefallen, wiederum in seinen Offroader ein.

Die Herren, auf die Kim Jong Un warteten, waren Offiziere, welche für die Soldaten verantwortlich sind, die er seine Waffenbrüder nennt, und Herren der Kompanie, der Grundeinheit der Volksarmee. Daher stellte er das eilig zu erfüllende Tagesprogramm zurück und brachte ihnen so große Liebe und eben solches Vertrauen entgegen.

Auch beim Anblick feiner Falten im Gesicht

An einem kühlen frühen Morgen suchte Kim Jong Un die Verteidigungsabteilung der Insel Ryo, einen Wachtposten an der vordersten Front im Koreanischen Ostmeer, auf.

Er machte einen Rundgang durch die Kaserne, Küche und verschiedene andere Orte der Abteilung und drückte seine Genugtuung über die sparsame Haushaltsführung, die Produktions- und Lebenskultur aus. Besonders zufrieden gab er sich mit dem Freizeitzentrum der Soldaten, an dessen Fassade die Losung „Den Soldaten dienen!“ wie ein Türschild angeschlagen war, dem Speicher für Tagesportion, das mit verschiedenartigen Beilagen erfüllt war, und dem Foliengewächshaus ohne Heizungsanlage.

Er beging das Gewächshaus und fragte mit einer von Freude erfüllten Stimme: Haben Sie es wirklich mit eigener Kraft errichtet? Beim Anblick der reichlich gedeckten Esstische fragte er, woher man die Kunde über meinen Besuch erhalten und so reichlich die Tafel gedeckt habe, und lächelte.

Auf die Frage Kim Jong Uns gleich einem leiblichen Vater antwortete der Führer der Abteilung, das sei normale alltägliche Verpflegung und alles Produkte aus der Nebenwirtschaft, die die Abteilung in dem mit eigener Kraft erbauten Treibhaus erzeugt habe. Darauf sprach der Besucher mit Wärme: Ich kam per Schiff hierher, weshalb ich nicht das Essen einnehmen konnte, aber ich bin satt. Bei der Besichtigung Ihrer Abteilung stelle ich fest, dass man wirklich gewissenhaft gearbeitet hat.

Er sah eine Weile genau das Gesicht des Führers der Abteilung an und würdigte ihn hoch: Die feinen Falten in Ihrem Gesicht sind gleichsam Falten einer Mutter. Sie haben sich sicherlich mit dem Gemüt einer Mutter, die mit dem Wunsch, möge ihrem Kind Fortkommen gelingen, alle Unbill auf sich nimmt, für die Soldaten selbstlos eingesetzt. Heute kam ich hierher und treffe einen gewissenhaften Funktionär. Das bereitet mir größte Freude. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie zig Jahre auf dieser Insel mit schlechten Lebensbedingungen aufopferungsvoll dafür gewirkt haben, die Kampfvorbereitungen und das Leben der Soldaten zu verbessern.

Er sagte dann ihm mit Wärme, er solle seine eigene Gesundheit besser pflegen, viele Mitarbeiter heranbilden, die die Abteilung zuverlässig zu verteidigen vermögen, so ihnen den Stafettenstab übergeben und dann mit ihm zusammenarbeiten, er brauche Menschen wie ihn, Führer der Abteilung.

Kim Jong Un erriet schon beim Anblick feiner Falten im Gesicht eines gewöhnlichen Offiziers die selbstlose Hingabe und die unbekannten Bemühungen dieses Offiziers, der sich auf dem Inselwachposten mit unzulänglichen Bedingungen lange Zeit ganz gewiss für die Verbesserung des Lebens der Soldaten angestrengt hat, und stellte ihn hoch in den Vordergrund.

Dank Kim Jong Un, der die Soldaten am meisten liebt, wuchsen Offiziere heran, welche seinen Geist der Liebe zu den Soldaten in sich vereint haben, festigte sich die kameradschaftliche Geschlossenheit der ganzen Armee und konnte sich unsere Volksarmee zuverlässiger zu einer Waffenbrüderformation der Songun-Revolution, einem großen einmütigen Heer vorbereiten, die mit Kim Jong Un Gesinnung und Seele teilt.

In Panmunjom

Es spielte sich ab, als Kim Jong Un Panmunjom aufsuchte.

Er stieg leichten Schrittes schnurstracks auf den Balkon des Panmun-Hauses, als ob er einen Spaziergang mache.

Die ihm folgenden Führungskräfte der KVA und Kommandeure der Panmunjom bewachenden Truppe hielten sich in so größter Spannung, dass ihnen Schweiß auf die Stirn trat.

Welche Zeit ist jetzt?! Welch eine Ortschaft ist hier?!

Die ihn begleitenden Funktionäre und die Wachsoldaten der Volksarmee umringten ihn mehrfach und beobachteten mit unverwandten Augen die nur Dutzende Meter entfernte, deutlich sichtbare Gegend der gegnerischen Seite.

Selbst mitten in einer gefahrträchtigen Situation, in der jeden Augenblick ein Krieg auszubrechen drohte, fragte er ruhig und gelassen, warum die Feinde nicht zu sehen seien. Ein Lächeln spielte um seinen Mund.

Dann ging er zum Gedenkstein mit der eingravierten Handschrift Kim Il Sungs für die Vereinigung des Vaterlandes und las die Inschrift Wort für Wort, sich die Verdienste der Generalissimusse um die Vereinigung des Vaterlandes in erhabene Erinnerung zurückrufend.

Er schlug den Funktionären vor, sich alle vor dem Gedenkstein zum Andenken fotografieren zu lassen, und ordnete an, alle Wachmänner, die in der Gegend um den Verhandlungssaal in Panmunjom ihren Kampfdienst taten, ausnahmslos zurückzuziehen, damit er sich auch mit ihnen ablichten lassen könne.

„Jawo…“

Der Truppenführer, den ihm klar und deutlich Antwort zu geben hatte, vermochte nicht seine Antwort bis Ende auszusprechen.

‚Die persönliche Sicherheit des Genossen Oberster Befehlshabers?…‘

Der Truppenführer, dem plötzlich diese Frage in den Sinn kam, bat den Besucher darum, sich mit den gegenwärtig wachhabenden Armeeangehörigen zwei Male aufnehmen zu lassen.

Aber der Besucher sprach entschlossen:

„Seien Sie unbesorgt. Welch ein Subjekt wird es wagen, über uns herzufallen, zumal der Oberste Befehlshaber hier präsent ist. Panmunjom wird heute der Oberste Befehlshaber bewachen. Also machen Sie sich keine Sorgen darum und

holen alle wachhabenden Offiziere ab, die ihren Dienst versehen.“

Die Armeeangehörigen kamen angerannt, vor Begeisterung weinend und lachend, nahe dem Umfall und mit geballten Fäusten, um diesen Augenblick der Ehre nicht zu verpassen.

Sie konnten nicht einmal ihrem Wunsch gemäß Hurrarufe ausstoßen und unterdrückten das Beben in ihren Brüsten. Kim Jong Un drückte ihnen die Hand und ließ sich mit ihnen zum ehrenden Andenken fotografieren.

An diesem Tag Anfang März in einer äußerst zugespitzten Situation ließ sich Kim Jong Un in Panmunjom an der vordersten Frontlinie, in deren greifbarer Nähe sich die Feinde eingenistet hielten, mit den Soldaten zum Andenken fotografieren, und dieses Erinnerungsfoto veranschaulichte noch einmal vor aller Welt die beispiellose Kühnheit und ebensolche innere Haltung Kim Jong Uns und versetzte die Feinde in fürchtliche Panik und Unruhe.

In der südkoreanischen Internet-Zeitung *„Jaju Minbo“* stand über die Vor-Ort-Anleitung Kim Jong Uns in Panmunjom wie nachstehend geschrieben:

„Der Oberste Befehlshaber Kim Jong Un ließ ein Foto zurück, auf dem er zweifelsohne am helllichten Tag mit Fernglas vom Balkon des Panmun-Hauses aus gen Süd blickt. Zudem ließ er sich nicht allein, sondern mit Offizieren und Soldaten und Wachhabenden von Panmunjom aufnehmen. Aber die Seite südlich der militärischen Demarkationslinie konnte diesmal kein einziges Foto vorweisen, ja auch nicht ähnliche Vermutungen anstellen, bis die nördliche Seite kundgab.

Der Oberste Befehlshaber Kim Jong Un betätigte sich in Panmunjom ziemlich lange Zeit, und dazu noch im Freien und trat dann die Rückfahrt an. Es ist nicht in Worte zu kleiden, dass man davon nicht wusste und auch kein Foto machte. Zudem ist

jetzt die Lage im Landesteil südlich von der militärischen Demarkationslinie wegen Militärübungen höchst angespannt.

Was unternahmen denn überhaupt die Aufklärungssatelliten, Höhenfluggeräte und elektronischen Aufklärungsflugzeuge, die die USA dermaßen rühmten, dass dies anderen auf die Nerven ging, und auf sie sie eisenfest bauten?

Die diesmalige Bekanntgabe ist, egal, an welchem Tag die Inspektion stattgefunden hatte, unverkennbar eine Gegenoffensive gegen das von den USA geleitete Militärmanöver. ‚Ihr könnt überhaupt nicht Bescheid über unsere Bewegungen wissen, ja auch nicht irgendwie was uns antun, wie verzweifelt ihr auch toben mögt‘ – das ist schlagkräftiger Wagemut…“

Nur Wasser und Luft

Am 29. Oktober Juche 101 (2012) rief Kim Jong Un die Führungskräfte der Volksarmee zu sich, die für die Bauarbeiten zur Ausgestaltung der Parks in Pyongyang eingesetzt wurden.

Er sagte, die Volksarmee habe die Bauarbeiten zur Regulierung der Flüsse Habjang und Pothong kurzfristig zum Abschluss gebracht und sich im Anschluss daran ans Werk gemacht, die Parks in Pyongyang modern auszugestalten, ihre Angehörigen sollten den Stadtbewohnern auch nicht im Geringsten zur Last fallen und in kurzer Zeit die Bauarbeiten in guter Qualität bewerkstelligen.

Und er fuhr fort:

„Wie ich immer wieder hervorhebe, sollte die Volkarmee, wenn sie auch Arbeiten für das Volk erledige, niemals es um

Hilfe bitten oder ihm Bürde aufhalsen. Kurzum, sie sollte daran denken, nur Wasser und Luft des jeweiligen Gebietes zu trinken bzw. einzuatmen. Ansonsten ist sie keine Armee des Volkes.“

Nur Wasser und Luft!

Seine Worte rührten die Herzen der Führerschaft der Volksarmee.

Kim Jong Un unterstrich von der ersten Zeit an, in der er mit der Arbeit der Volksarmee betraut war, unentwegt nachdrücklich diese Frage. Er betonte auch zu der Zeit, als er vor einem Jahr die schwere und umfangreiche Arbeit zum Abtragen der Sinkstoffe im Klärbecken des Vereinigten Vinalonwerkes „8. Februar“ anleitete, mehrmals ernst, so dass die für diese Arbeit eingesetzten Angehörigen der Volksarmee den Einwohnern der Umgebung auch nicht im Geringsten schaden zufügten.

Er blickte vertrauensvoll in die Runde und sprach mit Nachdruck, er habe die Volksarmee damit beauftragt, die Bauarbeiten für moderne Ausgestaltung der Parks in der Stadt Pyongyang zu bewerkstelligen, geschweige denn auch die Begradigung der Flüsse Habjang und Pothong, das hätte es zum wichtigen Ziel, die Volksarmee mehr gute Taten für das Volk leisten zu lassen, so ihr Wesen und Gesicht als Armee des Volkes deutlich zu zeigen und die große Geschlossenheit von Armee und Volk zu festigen.

Er stellt die Armeeangehörigen an die Spitze des sinnvollen Kampfes für die Verbesserung des Volkslebens und hebt so sehr hervor, dass sie der Bevölkerung auch nicht im Geringsten zur Last fallen. Diese Hervorhebung enthielt seine erhabene Absicht in sich, die große Geschlossenheit von Armee und Volk, die wertvolle Wurzel unserer Gesellschaft, weiter zu konsolidieren und so den endgültigen Sieg beim Aufbau eines mächtigen sozialistischen Staates schneller zu erreichen.

Dank der großen Geschlossenheit von Armee und Volk, die von Kim Il Sung geschaffen, von Kim Jong Il weiter gefestigt

wurde und heute von Kim Jong Un eiserner denn je stabilisiert wird, schreitet unsere Revolution fürwahr auch jetzt wie bisher auf dem Weg des Sieges fort.

Ich werde noch einmal messen

Kim Jong Un suchte am ersten Morgen des Neujahrs Juche 101 (2012) die 105. Seouler Panzer-Gardedivision „Ryu Kyong Su" der KVA auf und fragte in einem Soldatenschlafzimmer ihres Truppenteils nach der Zimmertemperatur.

Der Führer des Truppenteils zögerte mit der Antwort. Der Besucher bedrängte lächelnd ihn.

„Denken Sie nicht daran, mir Unwahrheit aufzutischen, denn ich komme hierher, nachdem ich erfahren habe, welche Temperatur das Soldatenschlafzimmer hat, und sagen Sie mir die Wahrheit."

Unter den ihn begleitenden Funktionären brach ein leichtes Lachen los.

Einer von ihnen gab an Stelle vom Führer des Truppenteils dem Besucher zur Antwort, dass ihm die Temperatur des Soldatenschlafzimmers recht hoch zu sein schien, weil es mit Sonnenenergie-Wasserheizern versehen sei.

Aber er schüttelte seinen Kopf und sagte, er wolle sich mal die Antwort der Offiziere des Truppenteils anhören, die mit den Soldaten zusammenleben.

Nachdem er die Antwort, die Temperatur des Soldatenschlafzimmers betrage gewöhnlich 15~17 °C, vernommen hatte, fragte er, wie hoch die jetzige Temperatur sei.

„14 °C."

Angesichts einer ehrlichen Antwort der Befragten nickte er mit dem Kopf und ging auf den Waschraum zu.

Er drehte den Wasserhahn auf und schätzte die Wassertemperatur ab.

Ein Gefäß voll Wasser, und noch ein Gefäß voll Wasser…

Das kalte Wasser lief aus dem Gefäß über, aber er wartete nach wie vor aufs warmes Wasser.

Kim Jong Un sprach:

Aus der Leitung kommt immer noch kein Warmwasser.

Der Sensor des Sonnenenergie-Wasserheizers zeigt eine Temperatur von 20 °C an, aber die wirkliche Wassertemperatur scheint nicht so hoch zu sein.

„Warmes Wasser kommt erst dann, wenn das kalte Wasser aus der Leitung ausgeflossen ist. An Sonnentagen steigt die Wassertemperatur auf 70~90 °C, ja sogar auch auf 100 °C an", erläuterte ihm der Führer des Truppenteils.

Kim Jong Un schaute zum Fenster hinaus und machte absichtlich ein ernstes Gesicht:

„Heute steigt allem Anschein nach wegen des trüben Wetters die Wassertemperatur nicht schnell an."

Der Kommandeur des Truppenteils spürte zwar, dass dessen Bemerkung einigermaßen scherzhaft war, versuchte aber sich hastig damit herauszureden, dass die Wassertemperatur aller Wahrscheinlichkeit nach deshalb nicht hoch sei, weil sich das nach dem Verbrauch des heißen Wassers des Wasserbehälters neu gefüllte Wasser noch nicht erhitzt habe.

Darauf sagte der Besucher:

„Dann werde ich früh am morgigen Tag noch einmal hierher kommen und die Wassertemperatur messen."

Er und die Funktionäre brachen in heftiges Lachen aus.

Im Nachklang dieses Lachens kamen die Funktionäre zur Einsicht.

Kim Jong Un legte es mittels Lachens den Offizieren des Truppenteils ans Herz, stets tiefe Aufmerksamkeit darauf zu richten, dass unsere Soldaten auch im hundekalten Januar in warmen Zimmern warmes Wasser nutzen und leben können.

Bewunderung einer Museumsführerin

Es geschah, als der Oberste Befehlshaber Genosse Kim Jong Un irgendwann das Museum über den Sieg im Vaterländischen Befreiungskrieg aufsuchte.

Als er das zweite Kabinett des Raumes für die erste Etappe des Vaterländischen Befreiungskrieges betrat, begann die Museumsführerin mit der Erläuterung, mit einer Hand auf den zur Schau gestellten Panzer zeigend:

„Das ist der Panzer Nr 312, der in der Operation zur Befreiung Seouls als Erster in die Stadt vordrang. Unsere Volksarmee begann am 28. Juni 1950 um 5 Uhr morgens ihren Generalangriff, tötete, verletzte oder nahm über 21 000 Feinde gefangen und befreite um 11. 30 Uhr völlig Seoul…“

Im Anschluss an ihre Erläuterung fragte Kim Jong Un auf den Panzer zeigend:

„Heute frühmorgens sah ich mir das Bild dieses Panzers an. Was für einen Typ ist er?“

„Er ist ein Panzer vom Typ T-34.“

„Wie groß ist das Kaliber dieses Panzergeschützes?“

„76 mm.“

Die Museumsführerin antwortete sogleich.

Kim Jong Un betrachtete aufmerksam den Panzer und sagte, verneinend den Kopf wiegend.

„Nein. Es gibt T-34-Panzer mit langem und kurzem Geschützrohr. Kurze Geschützrohre haben ein Kaliber von 76 mm und lange ein Kaliber von 85 mm. Dieser Panzer hat ein langes Geschützrohr, weshalb sein Kaliber 85 mm betragen muss.“

„Wie bitte?!“

Die Museumsführerin war maßlos erstaunt. Wurde doch ja das Kaliber des Geschützrohres des Panzers Nr. 312 „nachgewiesen“, dass es 76 mm beträgt, und es in den vergangenen zig Jahren von niemand bezweifelt, obwohl unzählige Mitarbeiter des Bereiches Waffen und Equipments das Museum besuchten.

Mit vertrauensvollem Blick auf die Museumsführerin, die mit fragendem Gesichtsausdruck stehen blieb, riet er ihr freundlich:

„Messen Sie mal künftig das Kaliber des Geschützrohres dieses Panzers.“

„Jawohl!“

Die Verwunderung der Museumsführerin nahm in der Halle verdienstvolle Waffen zu.

In dieser Halle beschaute Kim Jong Un die ausgestellten Waffen und technischen Kampfmittel eine nach der anderen und hielt vor dem automatischen Geschütz „Minchong“ inne und sagte:

„Hier steht auch ein automatisches Geschütz. Wie viel mm beträgt sein Kaliber?“

„76 mm.“

„Dann ist dieses Geschütz vom Typ <Su-76>. Es gibt Su-76- und Su-100- Geschütze. Die Ersteren haben ein Kaliber von 76 mm und die Letzteren ein Kaliber von 100 mm.“

Dann zeigte er mit der Hand auf den neben ihm stehenden T-34-Panzer Nr. 104.

„Welches Kaliber hat das Geschützrohr dieses Panzers?“

„85 mm."

Er sprach ihrer Antwort zustimmend:

„Es gibt T-34 mit einer Luke oder zwei Luken. Dieser Panzertyp mit einer Luke hat ein Geschütz von 76-mm-Kaliber und mit zwei Luken ein Geschütz von 85-mm-Kaliber."

Die Funktionäre und die Führerin bestaunten maßlos die unbegrenzten Kenntnisse Kim Jong Uns, der in den Waffen und Equipment dermaßen sattelfest war.

Dann trat er näher an das Flugzeug „Jak-18" Nr. 03 heran und sprach:

„Beim Jak-18-Flugzeug gibt es zwei Arten, also mit dem Heckrad-Fahrwerk und dem Bugrad-Fahrwerk. Das hier hat Heckrad-Fahrwerk."

Nach seinem Besuch maßen die Funktionäre und Führerinnen des Museums das Kaliber des Geschützrohres des T-34-Panzers Nr. 312.

Es betrug genau 85 mm.

Alle Anwesenden waren voll von Bewunderung.

„Kim Jong Un ist fürwahr ein Experte für Waffen und Equipments, der sich auch in den herkömmlichen Waffen und Equipments und ebensolchen Kampf- und technischen Mitteln, geschweige denn modernste Waffen und Equipments, gründlich auskennt."

Durchschüsse mit einem einzigen Loch

Kim Jong Un ist sich in allen Bereichen – in Politik, Militärwesen, Wirtschaft und Kultur – bewandert, und sein Niveau stellt auch die Experten in den Schatten.

Das ist ein einhelliges Urteil der Augenzeugen über das universale und außergewöhnliche Können Kim Jong Uns.

Insbesondere seine Schießkunst erreicht eine mystische Perfektion.

Wenn er, egal mit welcher Waffe, mit einer Pistole, einer Maschinenpistole oder einem Panzergeschütz schießt, treffen seine Kugeln sicher mitten ins Ziel. Gibt er zehn Schüsse ab, treffen sie alle mitten ins Ziel, Durchschüsse mit einem einzigen Loch.

Es geschah an einem Frühlingstag irgendeines Jahres. Kim Jong Un, begleitet von Funktionären, erschien auf einem Schießplatz. Er trat, ihren hartnäckigen drängenden Bitten nachkommend, an den Schießstand.

An diesem Tag war Schießen mit automatischen Gewehren vorgesehen.

Vor dem Schießen schätzte er kurz die Entfernung bis zum Ziel ab und legte den Schützenstand weit hinten als den eigentlichen fest.

Dann gab er in einem Augenblick drei Schüsse ab.

Ein Funktionär lief auf die Zielscheibe zu.

Wie ist das Schießergebnis?

Alle Anwesenden verfolgten mit Neugierde den Funktionär mit den Blicken. Er wiegte zweifelnd seinen Kopf. Gewiss waren es drei Schüsse gefallen, aber die Zielscheibe hat nur ein Loch. Wohin dann die übrigen zwei Kugeln?

Ihm schien jedenfalls sehr merkwürdig. Er wisch die Augen und betrachtete genau den Einschlagspunkt. Er sperrte den Mund weit auf.

Hatten doch die drei Kugeln in den absoluten Mittelpunkt der Zielscheibe ohne Abweichung auch nur von 1 mm getroffen.

Bewunderungsschreie erschütterten den Schießplatz.

„Drei Mouches! Ein einziges durchschossenes Loch!“

Trotz der vorschriftswidrigen Meldung des Funktionärs brach unter dem ihn verfolgenden Funktionären statt Lachen brausendes Beifallklatschen los.

Kim Jong Un setze gekünstelt eine ernste Miene auf.

„Sie sagen um meines Ansehens willen, dass die Schüsse alle Volltreffer sind, nicht wahr?“

Der Funktionär, der die Zielscheibe überprüft hatte, entgegnete heftig:

„Nein. Es ist wahr. Wirklich ein Durchschuss mit einem einzigen Loch.“

Als ob sich Kim Jong Un darüber freute, ihn zu sehen, der vor Ungerechtigkeit dem Weinen nah war, brach er in schallendes Gelächter aus. Diesem Gelächter gesellte sich noch das Gelächter der Funktionäre und hallte weit durch den Frühlingshimmel.

Als nach einer Weile die Heiterkeit abgeklungen war, begannen die Funktionäre mit automatischen Gewehren zu schießen. Aber die Schießergebnisse waren nicht befriedigend. Kim Jong Un machte sich in vieler Hinsicht Gedanken über zu verbessernde Ergebnisse und riet ihnen, aber es vollzog sich keine klare Verbesserung.

Er schien daran gedacht zu haben, dass ihnen, die sie schon in den Körperbewegungen beim Schießen sehr ungeschickt waren, nur mit der theoretischen Ausbildung nicht zu helfen war, und nahm wieder das Gewehr in die Hand und trat an die Feuerlinie.

„Ich werde wieder Schüsse abfeuern. Sehen Sie bitte gut meine Körperhaltung beim Schießen.“

Sogleich nahm er mit gewandten Bewegungen eine richtige Körperhaltung zum Schießen ein und gab ihnen ein Weilchen Zeit, damit sie alle seine Anschlagsstellung sehen konnten.

Ein Weilchen danach knallte das Gewehr hintereinander.

Das Ergebnis war wieder ein Durchschuss mit einem einzigen Loch.

Aber Kim Jong Un gab sich damit nicht zufrieden.

Die Ringe der Schießscheibe sind gegenüber der Reichweite des Gewehrs groß. Fertigt diese kleiner an.

Seiner Forderung nach wurde eine neue Zielscheibe aufgestellt, deren Durchmesser im Zentrumsring 2 cm und deren Gesamtdurchmesser 10 cm betrug.

Er traf diese nur als einen kleinen Punkt sichtbare Zielscheibe genau in ihren absoluten Mittelpunkt, dazu noch in erstaunlichem Schnellfeuer von 5 Schüssen in nur 2 Sekunden. Wieder ein einziger Durchschuss in die Zielscheibe.

Selbst wenn jemand mit zugetanen Augen einen Faden eingefädelt hätte, ist dies nicht so mystisch wie diese Mouches.

Die Funktionäre vermochten vor dieser überhaupt unglaubwürdigen Wirklichkeit kein Wort über die Lippen zu bringen, als wären sie plötzlich zu Taubstummen geworden, und starrten unverwandt nur die Zielscheibe an.

Wie mehr sie auch nachdenken mögen, schien ihnen alles, was sie soeben mit eigenen Augen gesehen hatten, wie ein Traum.

Zu ihnen sagte Kim Jong Un: Kim Jong Il sprach mir, dass es Charakterzüge der jungen Menschen unserer Zeit ist, die Waffen zu lieben und sich für die Militärangelegenheiten selbstlos einzusetzen, ließ mich schon von jung an Beziehungen mit Waffen anknüpfen und leitete mich. Daher liebe ich die Gewehre und schieße gern mit ihnen.

Und Kim Jong Un sprach in mildem Ton aus:

„Auch das treffsichere Schießkunst scheint eine Erblichkeit unserer Familie zu sein.“

Den Funktionären, welche den Sinn seiner nicht unbeachtet zu lassenden Bemerkung innerlich wieder nachsannen, schoss plötzlich etwas durch den Kopf.

Seine mystische Schießkunst, die bei allen Menschen Bewunderung auslöst, sei schließlich das kostbare Erbe und der Atemzug der drei Heerführer vom Paektu-Gebirge, die Mission und Kostbarkeit der Bewaffnung tief wie keine anderen im Herzen bewahrten und im ganzen Prozess der Songun-Revolution stets Treffschüsse abfeuerten.

Das von ihm unterwiesene Grundprinzip beim Schießen

„Von jetzt an wollen wir mit scharfer Munition schießen.

Zuerst will ich schießen.“

Kim Jong Un trat mit der Pistole in der Hand an die Feuerlinie und visierte auf die Zielscheibe.

„Piff, paff, puff.“

„Piff, paff, puff.“

Zuerst fielen 3 Schüsse, dann 8 Schüsse in Schnellfeuer.

11 Kugeln trafen ausnahmslos die Zielscheibe in den absoluten Mittelpunkt.

„Ihre Schießfertigkeit ist fürwahr mystisch.“

Die Funktionäre bewunderten ihn maßlos.

Mit Blick auf sie sprach Kim Jong Un:

„Die Armeeangehörigen müssen, egal wer sie sind, gut schießen.

Das setzt voraus, sich in den Mechanismen der einzelnen Bauteile der Waffen und deren Funktionstüchtigkeit gut auszukennen und das Grundprinzip beim Schießen zu beherrschen.

Beim Schießen mit Pistolen bilden die Atemregulierung und die Waffenhaltung die Hauptsache.

Es ist gut, den Abzug in dem Moment zu drücken, in dem man die Ausatmung eines Drittels der eingeatmeten Luft anhält.

Die Kugeln dieser Pistole überschreiten in 15 m Entfernung ihre Bahnhöhe, weshalb man in dessen Berücksichtigung den Zielpunkt wählen muss.“

Kim Jong Un redete den Funktionären zu, mal Schüsse abzugeben.

Sie traten einer nach dem anderen an die Schusslinie.

Jedes Mal, wenn sie an der Reihe waren, mit der Pistole zu schießen, lud er ihre Waffen und sah ihnen aufmerksam zu und wies auf ihre Mängel einen nach dem anderen hin.

Sie legten großes Gewicht getreu seinem Hinweis auf die Atemregulierung und Waffenhaltung und spannten den Hahn.

Sie alle trafen das Ziel, außer einem, der als Letzter an die Schusslinie trat.

Kim Jong Un sagte zu ihm:

„Es ist nicht zulässig, das Schießen in der Weise zu tätigen, dass man es mal versucht.

Wenn man stets mit dem Gemüt, man steht den Feinden von Angesicht zu Angesicht gegenüber, schießt, kann man genau das Ziel treffen.

Das geht nicht, die wertvollen Geschosse, die von Schweiß und Blut unseres Volkes getränkt sind und vom kostbaren Reichtum unseres Landes zeugen, unüberlegt zu verschießen.“

Eine leichte Röte überfolg das Gesicht des Funktionärs, und er ließ den Kopf hängen.

Kurz danach gab Kim Jong Un ihnen die Schießergebnisse kund, bemerkte, dass die Schießleistungen nicht hoch seien, und fuhr in seiner Ausführung fort:

„Ich hebe wiederholt hervor, dass jeder Armeeangehörige, egal wer er ist, gut schießen muss. Dafür muss man viel schießen üben. Sie alle sollten sich künftig mehr im Schießen üben und so Meisterschützen werden, die das Ziel nie verfehlen.“

„Zu Befehl!“

Dieser unvergessliche Tag war der 22. Juni 2004.

Waffen- und Equipmentmodellsammler

Eines Tages im März Juche 99 (2010) vergaß Kim Jong Un, wie die Zeit verfloss, und arbeitete bis zur Morgendämmerung. Da hörte er von einem Funktionär berichtet, dass ein neu gebautes Modell mitgebracht wurde, und freute sich darüber.

„Sie haben sich Mühe gegeben. Was für ein Modell haben Sie heute mitgebracht?“

Kim Jong Un nahm von dem Funktionär das Modell entgegen, betrachtete es aufmerksam und sprach seinen Lob aus: **„Hervorragend angefertigt.“**

Das Modell unterschied sich kaum von den Realien, weil es unter Kim Jong Uns großer Aufmerksamkeit und auf seinen eingehenden Hinweis hin mit liebevoller Sorgfalt gebaut wurde.

„Die Bauteile sind zwar nicht von feinster Ausführung, aber es ist daraus, dass man sogar die Faltlinien des Laufes der Waffe gestaltet hat, ersichtlich, dass das Modell mit Aufrichtigkeit gefertigt worden ist.“

Kim Jong Un lobte wiederholt, dass das Niveau der Waffen- und Equipmentmodellbauern gestiegen ist, und bat den Funktionär, ihnen seinen warmen Gruß auszurichten.

Dem Funktionär wurde ganz warm ums Herz. Die heutige Freude hätte es nicht gegeben, wenn seine tiefe Aufmerksamkeit und angelegentlichen Hinweise ausgeblieben wären.

In der Tat fertigten die Modellbauern anfangs, als Kim Jong Un die Arbeit für den Bau von Waffen- und Equipmentmodellen organisierte, Mitteldingmodelle, die nur der Form nach den Realien ähnlich waren, weil sie sich nicht richtig nach seiner Absicht richteten.

Es stand außer Frage, dass solche Mitteldinge ihm keine Genugtuung bereiteten, zumal er in jedweder Angelegenheit hohe Anforderungen stellte und sich nichts entgehen ließ.

Er wies die Modellbauern auf die aufgetretenen Fehler und die einzelnen Wege zu deren Korrektur hin. Sie hielten jedoch damit nicht Schritt.

Aber statt sie zurechtzuweisen, organisierte er die Arbeit zur Erweiterung ihres Horizonts, leitete Maßnahmen zur Erhöhung ihres technisch-fachlichen Niveaus ein und gab ihnen so Kraft und Mut.

So vermochten sie Waffen- und Equipmentmodelle zu bauen, die zwar noch nicht als vollkommen bezeichnet werden konnten, aber von ihrem Elan zur Erfüllung seiner hohen Anforderungen und ihrem Talent zeugen.

Er betrachtete aufmerksam alle Ecken des Modells und lächelte aus unerklärlichem Grund den Funktionär an.

„Die Menschen könnten anscheinend Fragen stellen, warum ich für die Kanonenmodelle so großes Interesse bekunde. Mich erheitert schon der Anblick von Waffen und Equipments und ihren Modellen.“

Der Funktionär vermochte kaum seine zunehmende Neugierde auf dessen seltsames Hobby, das er bei keinem gesehen und von dem er von keinem gehört hatte, zu unterdrücken.

Kim Jong Un lachte laut, als habe er dessen Herz durchschaut.

„Auf der Welt gibt es Menschen mit sonderbaren Hobbys.

Es gibt Briefmarken-, Insekten-, ja auch Spielzeugsammler, und ich kann mich als Waffen- und Equipmentmodellsammler bezeichnen.“

Von diesen unerwartetem Wort war der Funktionär über alle Maßen ergriffen.

Er ist ein herausragender Militärstratege und hat auch ein einem Militär eigenes Hobby!

Aber der Funktionär vernahm im nächsten Augenblick dessen fortfahrende Worte und musste tief empfinden, wie kurzsichtig sein Gedanke war.

„Dermaßen liebe ich die Waffen.

Ich bin willens, nicht nur in den Waffen und Equipments unserer Volksarmee, sondern auch in denen der Armeen anderer Länder völlig bewandert zu sein und Pläne dafür, wie diese in den künftigen Kämpfen anzuwenden sind, zu erforschen und zu vervollständigen.“

Der Funktionär kam erst nun zu der Einsicht, warum sich Kim Jong Un so sehr für die Waffen- und Equipmentmodelle interessiert, und ihm fiel plötzlich die Geschichte über die Kindheit Kim Jong Uns ein, die dieser eines Tages vor Jahren den Funktionären erzählt hatte.

„Ich habe von jung an tiefe Beziehungen mit Flugzeugen und Schlachtschiffen“, begann er zu sprechen. Seine Erzählung war sehr interessant gewesen.

…Irgendwann begab sich der junge Kim Jong Un an einen Ort und besorgte sich einen Rucksack voll Spielzeugflugzeuge.

Er verpackte sie zwecks des Schutzes vor der unterwegs möglichen Beschädigung eines nach dem anderen in Papier und trug sie behutsam her.

Er legte auf dem Hof sogar eine Rollbahn an und spielte mit diesen Flugzeugen…

Bei dem Gedanken daran, alles von Kim Jong Un – sein Hobby, seine Lebensauffassung und sein Wunsch – steht in Beziehung mit Waffen, schwamm der Funktionär in einer Woge von Hochgefühl.

Kim Jong Un tut vor Funktionären hin und wieder eine außergewöhnliche Bemerkung.

Erwache er vom Schlaf und sehe Waffen und Equipments, falle es ihm wie Schuppen von den Augen, und er sei dann in bester Stimmung. Er habe von Kindheit an eine ungewöhnliche Beziehung mit Waffen und Equipments.

Folglich waren für ihn die Waffen- und Equipmentmodelle kein einfaches individuelles Hobby, sondern Requisiten für Überlegungen und Explorationen zur Erfüllung der großen Mission und Aufgaben, die er vor Vaterland, Volk und Revolution hat, und ein geliebter Freund.

EDLE FAIRNESS

Vertrauensvolle Handschriften

Es trug sich an einem Junitag im Jahr Juche 94 (2005) zu.

Die Funktionäre, die an diesem Tag von Kim Jong Un zu sich beordert wurden, gingen frohmütig zu ihm angerannt.

Er empfing sie mit einem wie die Sonne hell lächelnden Gesicht voller Freude und sagte ihnen herzlich, er habe sie heute zu

sich gerufen, um ihnen das Foto zu geben, zu dem er sich vor einigen Tagen mit ihnen aufnehmen ließ.

Zu diesem Erinnerungsfoto ließ er sich seinerzeit mit ihnen fotografieren, indem er sagte, das Foto wird schön anzusehen sein, weil alle in Uniform seien, und die Generäle und Offiziere vom Oberst aufwärts in der ersten Reihe und die übrigen in der hinteren Reihe stehen ließ.

Nach dieser Gruppenaufnahme stellte er sich auch mit Einzelnen den Fotografen.

Den Funktionären, die dieses rühmenswürdige Bild entgegennehmen werden, hüpfte das Herz vor endloser Begeisterung.

Einem von ihnen pochte das Herz noch heftiger vor unaussprechlichem Hochgefühl. Und das nicht nur deshalb, weil er bei der Fotoaufnahme unbefangen Schulter an Schulter mit ihm gestanden hatte.

Denn auf der Rückseite eben dieses Fotos stand die eigenhändige kräftige Schrift Kim Jong Uns:

„Auf dem Weg für das Vaterland auf ewig unverändert mit den Waffen

du Song Ik und
ich Jong Un
27. Juni 2005“

In dem Augenblick, in dem er dessen Handschrift las, erfasste ihn ein Gemüt, als habe er das ganze Weltall geschenkt erhalten. Ihm schwebte vor Augen deutlich die Handschrift, die Kim Il Sung in der Anfangszeit der koreanischen Revolution an Kim Hyok geschrieben hatte.

„Vergessen wir nicht das Gelöbnis, das wir der Revolution abgelegt haben.

In einer Berghütte in der Fremde
20. Juni 1930

du Kim Hyok
ich Song Ju“

Vor seinen Augen tauchte auch die Handschrift auf, die Kim Jong Il in der bewegten Zeit, als das koreanische revolutionäre Werk einen neuen historischen Marsch antrat, vertrauensvoll an Ho Dam geschrieben hatte.

„Du bist Ho Dam, ein treuer Soldat der Partei.
Ich bin Jong Il.
7. Februar 1989
Kim Jong Il“

Ich werde das Leben jener flammenden Getreuen fortsetzen, die sich des größten Vertrauens und der herzlichsten Liebe der unübertrefflichen Größen erfreuten und bis zum letzen Augenblick ihres Lebens ihre Herzen mit Loyalität entbrennen ließen.

Diesen Schwur bewahrte er im tiefsten Winkel seines Herzens und sagte mit Aufblick zu ihm kräftig:

„Ich werde als Ihre ewige Waffe leben, Genosse Kim Jong Un.“

Dieser Ruhmestag, der in der Geschichte der hehren Kameradschaft unserer Revolution ein neues Kapitel aufschlug und über Generationen hinweg überliefert werden wird, war eben der 28. Juni Juche 94 (2005).

Beweggrund für die Rückfahrt

In der späten Nacht, weit nach der Mitternacht, suchte Kim Jong Un am 17. Mai Juche 99 (2010) das Geschenkmuseum des Ministeriums für Volksstreitkräfte auf.

Er sah sich stundenlang die Exponate an, welche von Herzens-

güte der Angehörigen der Volksarmee zeugen, und verwies darauf, diese gut aufzubewahren, damit sie nicht im Geringsten beschädigt werden.

Jene, die damals dem Besucher Erläuterungen gab, leitete als eine langjährige Museumsführerin, die mehrmals Kim Il Sung und Kim Jong Il durch das Museum geführt hatte, das Museum.

Der Besucher erhielt von einem Funktionär Bericht, dass die Museumsleiterin bald ihren 60. Geburtstag hat, und fragte, an welchem Tag sie das Licht der Welt erblickte und wie viel Jahre die Uniform anhabe. Er legte es ihr bei der Wegfahrt vom Museum wiederholt ans Herz, gesund und lange Zeit in Uniform besser zu arbeiten.

Die Museumsleiterin, die Kim Jong Un beim Abschied begleitete, wollte ihm ihren inständigen Wunsch danach sagen, sich mit ihm wie an jenen Tagen der Besuche der großen Generalissimusse Kim Il Sung und Kim Jong Il zu einem Erinnerungsfoto aufnehmen lassen zu dürfen, vergrub aber ihn im tiefen Herz.

Denn ein neuer Tag brach schon an. Kim Jong Un hatte zwar diese Nacht kein Auge zugetan, aber die nächste Reiseroute zu nehmen.

Die Museumsleiterin winkte dem sich entfernenden Personenwagen zu und wünschte Kim Jong Un ehrfurchtsvoll Wohlergehen.

Aber das Auto, das eine gewisse Strecke zurücklegte, wendete, sie wusste nicht, warum, und fuhr wieder aufs Museum zu.

Die Museumsleiterin lief aufs Auto zu.

Kim Jong Un ließ seinen Wagen vor ihr anhalten, bat sie, schnell in ihm einzusteigen, und sagte hell lachend:

„Ich bin zurückgekommen, weil es mich quält, dass ich mich mit Ihnen, Genossin Museumsleiterin, nicht fotografieren ließ.“

Die Museumsleiterin traten die Tränen der Rührung in die Augen.

Die herzlichste Liebe Kim Jong Uns, der auch den tief im Herzen hegenden Wunsch einer gewöhnlichen Soldatin erkannte und in der späten Nacht die Strecke, die er hinter sich hatte, wieder zurückfuhr, erschütterte heftig das Herz der alten Museumsführerin.

Er legte persönlich die Aufnahmestelle fest, indem er der vor Ergriffenheit schluchzenden Museumsleiterin sagte: Lassen wir uns vor dem Geschenk aufnehmen, vor dem sich Kim Jong Il mit Ihnen fotografieren lassen hatte.

In der warmen liebevollen Geborgenheit Kim Jong Uns, der den angeborenen Eigenschaften der großen Generalissimusse nachgeraten ist, die den Soldaten zuliebe auch einen endlos weiten steilen und dornigen Weg ohne Zurückhaltung beschritten hatten, ließ sich die einstige alte Museumsführerin weinend und lachend zum ehrenden Andenken fotografieren.

Versprechen mit Daumenabdruck

Es trug sich zu, als Kim Jong Un eines Tages im August Juche 100 (2011) das Geschenkmuseum des Ministeriums für Volksstreitkräfte aufsuchte.

Auch an diesem Tag machte er stundenlang einen Rundgang durch die Ausstellungsräume. Getragen vom Gedanken, seinen Stress, wenn auch ein wenig, zu vertreiben, bot die Tochter der Geschenkmuseumsleiterin, damals Führerin des Historischen Revolutionsmuseums beim Ministerium für Volksstreitkräfte, ihm ein Lied dar.

Der Besucher hörte ihrem Gesang „In einem Atemzug“ zu und lobte sie: **„Sie singt hervorragend. Als ich mir kurz zuvor die Geschenke anschaute, sang auch die Geschenkmuseumsleiterin. Mutter und Tochter singen alle ausgezeichnet.“**

Er fragte dann eingehend, wo sie die musikalische Bildung erhalten habe und wie alt sie bei ihrer erstmaligen Gesangsdarbietung war, soll sie auch, wie er gehört hatte, in Gegenwart Kim Il Sungs gesungen haben. Er ermunterte sie dazu, weiter Lieder zu singen.

Jedes Mal, wenn sie ein Lied nach dem anderen sang, klatschte er ihr Beifall, hörte auch ihren Entschluss, ihrer Mutter nachfolgend ihr ganzes Leben der Erläuterung und Propaganda der Führungsverdienste der Heerführer von Paektusan zu widmen, und sprach Anerkennung, ihr Entschluss sei wirklich gutzuheißen.

Er erriet den inständigen Wunsch der Mutter und ihrer Tochter, sich mit ihm zum ehrenden Andenken fotografieren lassen zu dürfen, bat sie um Verständnis, heute könne er ihrem Wunsch nicht nachkommen, weil er keinen Fotoapparat mithabe, und versprach ihnen, beim nächsten Mal jedenfalls ihren Wunsch zu erfüllen.

Er trat näher an die Tochter und sprach: **„Versprechen wir uns. Ein Versprechen ist erst dann echt, wenn man die Finger ineinander hakt.“** Dann ergriff er ihre Finger, und sagte ihr: „Wir haben da einen ‚Daumenabdruck‘ zu hinterlassen.“ Er drückte auf ihrem Daumen sogar seinen Daumen ab und lachte hell.

Er fand die Mutter und ihre Tochter, welche sich als Frauen ihr ganzes Leben lang in Uniform für den Bereich der Bewahrung der historischen revolutionären Gegenstände und Zeugnisse einsetzen, großartig und hinterließ ein von Liebe erfülltes Versprechen.

Versehen des Funktionärs

Es trug sich zu, als Kim Jong Un einen Betrieb im Bezirk Jagang besuchte.

Er besichtigte verschiedene Stellen der Produktionstechnologie und freute sich maßlos beim Anblick der Arbeiter, die auf ihren Wirkungsplätzen, wo dank der Liebe Kim Jong Ils die CNC-Technik ihre Einführung gefunden hatte, frohmütig arbeiteten. Plötzlich verschwand aus seinem Gesicht das Lächeln. Er fragt den verantwortlichen Funktionär des Betriebs:

Wie viel Dezibel beträgt die Lautstärke der Maschinen?

Augenblicklich vermochte der Befragte den Mund nicht zu öffnen.

Bisher hielten die Funktionäre des Betriebs den Lärm von jetziger Stärke nicht für bedenklich, weil der Betrieb im wahrsten Sinne des Wortes ein Meer von Maschinen war, und richteten ihre Aufmerksamkeit darauf, nur die starken Lärme, die ihrer Ansicht nach die Menschen übermäßig belästigen könnten, zu bekämpfen.

Er sah in die Runde von Funktionären, die ohne Antwort da standen, setzte eine ernste Miene auf und erteilte ihnen eine Lektion: Man darf auch schwaches Gelärm nicht gering schätzen. Wenn man auf Stellen mit viel Geräusch arbeitet, weiß man im jungen Alter nicht, hat aber im hohen Alter unbedingt Hörstörung.

Einem Funktionär schwebte plötzlich vor den Augen die Begebenheit, die sich während der Besichtigung des Betriebes durch Kim Jong Il vor einem Jahr ereignete.

An jenem Tag verfolgte Kim Jong Il den gesamten Produktionsprozess des Betriebes und drückte seine Genugtuung aus. Ihm berichtete jener Funktionär die Arbeit, die der Betrieb künftig vorhatte.

Kim Jong Il hörte mit einem Gesichtsausdruck voller Zufriedenheit aufmerksam dessen Erzählung zu und trat plötzlich aus unerklärlichem Grund einen Schritt zurück. Er stand von ihm ab.

In diesem Augenblick war der Funktionär bestürzt, denn er wusste nicht genau, ob er unabsichtlich einen Fehler gemacht hatte oder nicht.

Da lachte der Besucher hell und sagte, er sei zurückgetreten, weil die Stimme des Betriebsdirektors überlaut sei, Dann fragte er ihn freundlich, ob seine Stimme gewöhnlich so laut sei.

Im Nu schoss dem Direktor die Röte ins Gesicht, und er wusste sich nicht zu helfen. An seiner Stelle antwortete verantwortlicher Funktionär des Bezirkes, dass alle Arbeiter der Maschinenfabriken gewöhnlich so mit hoher Stimme reden.

Seine Bemerkung löste bei allen ein fröhliches Gelächter aus.

Aber Kim Jong Un, der an jenem Tag Kim Jong Il bei der Besichtigung des Betriebes begleitete, sah nicht über diese Sache hinweg.

Er nahm den Einfluss des nicht so lauten Lärms auf die Gesundheit der Arbeiter ernst und bewahrte diese Sache im Herz. Und an diesem Tag besprach er Wege, um die Lärmfrage zu lösen.

Die Funktionäre vermochten die Erfüllung des Herzens mit heißer Liebe Kim Jong Uns kaum niederzudrücken und sagten ihm ihren Entschluss, getreu den Weisungen Kim Jong Ils und Kim Jong Uns den Maschinenlärm völlig zu dämmen.

Er wies sie wiederholt an, dies auf jeden Fall in die Tat umzusetzen, und wandte sich an sie mit der Aufforderung: Gewähren

wir alle den von Kim Jong Il geschonten Arbeitern bessere Arbeitsbedingungen und bereiten so ihm größere Freude.

Kim Jong Un denkt auch angesichts des Lärmproblems, das sich in den Maschinenbetrieben unvermeidlich stellt, zuerst an die Gesundheit der Arbeiter, die Kim Jong Il sehr schätzt, und legt seine ganze Kraft und Seele, sodass ihnen auch nicht im Geringsten Schaden zugefügt wird.

Die Gestalt von Kim Jong Un kam dem verantwortlichen Funktionär des Betriebes ganz wie die Gestalt des Heerführers Kim Jong Il vor, der die flammende Liebe zum Volk als Naturell in sich vereint hat und ihm unterlief ein großes Versehen, dass er Kim Jong Un irrtümlicherweise mit Heerführer ansprach.

Alle in seiner Nähe Stehenden, von dem betreffenden Funktionär ganz zu schweigen, waren verlegen.

Aber diese Ehrenbezeichnung, die ein Funktionär unbeabsichtigt herausstieß, enthielt einen großen Sinn, der nicht nur als ein Versehen bezeichnet werden konnte.

Diese Anrede war die Stimme der Überzeugung davon, dass Kim Jong Un eben Kim Jong Il ist, welcher dem Volk größte Liebe entgegenbrachte, und das Ausschütten des einmütigen Herzens unseres Volkes, Kim Jong Un wie Kim Il Sung und Kim Jong Il bis ans Ende dieser Welt zu folgen und sie zu unterstützen.

Tischlampe – ein Geburtstagsgeschenk

Kim Jong Un ist ein großer Mann, die nicht nur die Gesinnungsgenossen endlos wertschätzt und liebt, sondern auch eine

hehre moralische Pflicht gegenüber den revolutionären Senioren als Naturell in sich vereint.

Eines Tages versanken die Funktionäre beim Anblick der Tischlampe, die Kim Jong Un in der täglichen Dienstzeit benutzte, tief in Gedanken.

Denn sie war nicht hell genug und nicht so komfortabel.

Daher hatten die Funktionäre vor, für ihn eine bessere Tischlampe auf den Tisch zu stellen, und besorgten sie mit Aufrichtigkeit.

Sie nahmen an, er, der er bescheiden und schlicht ist, würde ihre Aufrichtigkeit ablehnen, wenn sie ihm diese an einem gewöhnlichen Tag überreichten, und kamen überein, sie ihm zum Geburtstag zu übergeben.

Er erhielt am 8. Januar Juche 97 (2008) die von Herzensgüte der Funktionäre zeugende Tischlampe und sprach ihnen seinen Dank aus.

Dann sah er in die Runde von Funktionären und sagte: Ich danke Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit, aber künftig sollten Sie von solcher Tat Abstand nehmen. Mir genügt die Tischlampe, die ich jetzt benutze. Diese Lampe werde ich künftig bei einer sich bietenden Gelegenheit einem alten revolutionären Veteran geben.

Seine Äußerung war allzu unerwartet.

Die Funktionäre wussten sich keinen Rat mehr, was sie ihm sagen sollten.

Vor der erhabenen moralischen Pflicht Kim Jong Uns, der die revolutionären Senioren respektiert und zuerst an sie denkt, wenn er irgendetwas zur Verfügung hat, sanken die Funktionäre zwar ihren Kopf, bedauerten aber maßlos, dass er sogar die für die Arbeit so sehr nötige Tischlampe anderen bereitstellen wollte.

Sie baten flehentlich ihre Aufrichtigkeit unbedingt anzunehmen, und sagten inständig: Es ist unser Wunsch, dass Sie, verehrten Genosse Kim Jong Un, diese benutzen. Daraufhin sagte

Kim Jong Un: Ich danke Ihnen für ihre Aufrichtigkeit. Aber diese Tischlampe ist hell und gebrauchsgünstig. Daher ist es gut, wenn alte Menschen sie auf den Tisch stellen und benutzen. Wir sollten die revolutionären Senioren schonen und respektieren. Sie sind revolutionäre Veteranen, die Kim Il Sung und Kim Jong Il folgend zeitlebens für das Vaterland und Volk in Loyalität arbeiteten. Hätten sie Kim Il Sung und Kim Jong Il nicht unterstützt und aufopferungsvoll gekämpft, können wir nicht an heute denken. Wir dürfen die erste und zweite Generation unserer Revolution niemals vergessen, sondern müssen ihrer grenzenlosen Treue zu Partei und Führer und ihrer starken Selbstlosigkeit gegenüber dem Vaterland und Volk aktiv nacheifern.

So ging die Tischlampe, ein Geburtstagsgeschenk für Kim Jong Un, in die Hände eines alten Revolutionärs über, getragen von der heißen Liebe eines endlos treusorgenden und unübertrefflichen großen Mannes.

Beurteilungskriterium

Es geschah eines Maitages im Jahr Juche 98 (2009), als im ganzen Land der Frühling Einzug hielt und die Berge und Fluren sich ein grünes Kleid anlegten.

An diesem Tag begleitete Kim Jong Un den Heerführer Kim Jong Il und suchte eine Fabrik im Norden des Landes wiederum auf. Er besichtigte verschiedene Stellen der Fabrik und trat dann in den Ausstellungsraum ein, wo Erzeugnisse der Fabrik zur Schau bereit lagen.

Kim Jong Un musterte gemeinsam mit Kim Jong Il die Hart-

porzellangeschirre, die die hiesigen Arbeiter hergestellt hatten, verwies eingehend darauf, die Waren ohne geringsten Mangel zu fertigen, und hielt vor einem Erzeugnis in seinem Schritt inne.

Es war ein Produkt, das auf den Hinweis hin, den Kim Jong Il vor paar Jahren den Funktionären und Arbeitern dieses Betriebes gegeben hatte, mal in neuer Weise zu fabrizieren, hergestellt wurde.

Er betrachtete die auf dem Computerbild gezeigten technischen Spezifikationen, komplizierten technischen Termini und Konstruktionszeichnungen des Erzeugnisses aufmerksam eine nach der anderen, erfasste sogleich dessen Vorzüge und war des Lobes voll: **„Vorzüglich, ja überaus vorzüglich. Großartig, wenn der technische Zustand des Produktes im derartigen Grad ist. Inzwischen hat man viel geleistet.“**

In der Tat waren die technischen Kennziffern des Produktes, die auf dem Computerbild erschienen, mit gewöhnlichem technischem Fachwissen schwer zu begreifen.

Aber er verstand nur durch die Betrachtung der Computerbilder und ohne Erläuterung durch einen Experten in einem Moment den ganzen Inhalt.

Er heftete seinen Blick freundlich auf die Funktionäre, welche ununterbrochen von Begeisterung und Erregung gerührt waren, und lobte wiederholt; zur Fertigung dieses Erzeugnisses brauchte man in der Vergangenheit viel Arbeitskräfte und Materialien sowie Zeit, aber heute stelle man mit wenig Arbeitskräften und bei Materialeinsparung massenmäßig her. Das sei eine bemerkenswerte technische Innovation. Dann fragte er unerwartet die Funktionäre, welche Eindrücke deren wirkliche Nutzer hätten.

Die Befragten antworten, dass alle Nutzer dieses Produktes es für gut befinden und erzählten ihm zusätzlich sogar die Tatsache, dass ein Funktionär einer Einheit es vor Ort angesehen habe und tief beeindruckt zurückgefahren sei.

Mit einem vertrauensvollen Blick auf sie fragte er erneut sie:

„Was sagte jener beim Anblick dieses Erzeugnisses?“

Sie erwiderten ihm, dass jener die Produzenten dieses Fabrikats als ungewöhnliche Techniker bezeichnet hätte.

Kim Jong Un bejahte noch einmal ihre Erwiderung und fuhr in seiner Ausführung fort:

„Das Produkt scheint auch meiner Ansicht nach gut zu sein. Es geht aber darum, dass die Nutzer es gutheißen. Wenn sie es für gut befinden, dann ist es auch gut.“

Gut ist, wenn die Nutzer es gutheißen!

Die Nutzer sind eben das werktätige Volk dieses Landes.

Kim Jong Un rückt beim Anblick eines Fabrikats die Behaglichkeit des Volkes in den Vordergrund und betrachtet und beurteilt alles, dessen Forderungen und Interessen zum Kriterium nehmend. Seine Worte waren, je tiefer man sie einprägte, fürwahr eine getreue Widerspiegelung seiner endlosen Liebe und standfesten Volksauffassung.

An diesem Tag gelangten die Funktionäre noch einmal zur tiefen Einsicht, dass das absolute Kriterium für die Beurteilung aller Waren die Forderungen und Interessen des Volkes sind und die Mehrproduktion von Waren besteht, die beim Volk viel und sehr gefragt sind, dazu führt, die erhabene Volksauffassung Kim Jong Uns mit Taten zu unterstützen.

Die hervorgehobene Frage

Es war gegen Abend des 30. Januar Juche 101 (2012).

An diesem Tag, an dem die winterliche Kälte tobte, suchte

Kim Jong Un ein Kaufhaus auf, dem die Eröffnung bevorstand.

Er sah sich im Kaufhaus nach allen Ständen um, die von verschiedenartigen Waren erfüllt waren, und hing den Mühen und Verdiensten Kim Jong Ils nach, der den Bauplatz des Kaufhauses festgelegt und dessen Errichtung umsichtige Aufmerksamkeit geschenkt hatte.

Er suchte zuallererst den Verkaufsstand für Haushaltswaren auf. Er begutachte auf dem Stand für Gebrauchsartikel die Haarnadeln „Kosmee", tat einige Schritte und blieb plötzlich stehen.

Er sagte: Ich habe mir am Stand für Gebrauchsgüter nicht die Brillen angesehen. Kehren wir wieder zu diesem Stand. Und er ging zum Stand für Brillen zurück.

Vor einem Brillenstand, in den verschiedenartige gefärbte und gradige Brillen eingesteckt waren, nahm er eine dunkle Sonnenbrille heraus. Ein feiner Schatten trübte sekundenschnell seinen Blick.

Die Funktionäre wussten nicht dessen Grund. Mit Blick auf sie sagte Kim Jong Un, als ermahne er sie:

„Die Brillenständer sind unbequem zur Herausnahme von Brillen. Die Kunden können angenehmer Brillen wählen, wenn sich die Brillenständer im Kreis herumdrehen."

Er setzte eine gefärbte Brille auf und fragte, wo man sich im Spiegel betrachten könne.

Eine Verkäuferin, die in seiner Nähe stand, brachte ihm einen Spiegel vom Genussmittel-Stand. Da belehrte er sie, er wolle nicht seine Gestalt im Spiegel sehen. Auf dem Brillen-Verkaufsstand müsse ein Spiegel vorhanden sein. Dann könnten die Kunden ihr bebrilltes Gesicht im Spiegel sehen.

Die Mitarbeiter des Kaufhauses vermochten nicht ihren Kopf zu heben.

Warum kam es uns nicht in den Sinn, dass der Brillen-

Verkaufsstand über einen Spiegel verfügen müsste? Sie gaben sich mit der herrlichen Auggestaltung des Kaufhauses zufrieden und richteten kaum Aufmerksamkeit auf die Annehmlichkeit der Gäste, die Waren benutzen.

Er schrieb am Schreibutensilien-Verkaufsstand mit einem Kuli und wies an, Papier liegen zu lassen, damit die Kunden mit Kuli mal aufschreiben können. Er riet ihnen unbedingt auf dem Kosmetika-Verkaufsstand Papierlöffelchen hinzulegen, sodass die Kunden beim Kauf von Parfüms sie beriechen können.

Und er erläuterte den Mitarbeitern des Kaufhauses eingehend: Man sprüht gewöhnlich Parfüm auf die Hand und schätzt dessen Duft ab: Wenn man auf diese Weise die Parfüme eines nach dem anderen beriecht, ist es schwierig zu unterscheiden, welches Parfüm besser angenehm riecht, weil sich ihre Gerüche miteinander vermengen. Daher soll man Papierlöffelchen hinlegen, damit man darauf Parfüm sprüht und es beriechen könne.

Wie gesehen, machte er einen Rundgang durch das Kaufhaus und nannte die leeren Ecken im Kundendienst eine nach der anderen, woran die Funktionäre des Kaufhauses nicht einmal dachten.

Er hob wiederholt hervor, dass das Kaufhaus seine kommerziellen Dienstleistungen verbessern sollte, sodass die Liebe Kim Jong Ils gänzlich den Wissenschaftlern und Technikern zuteil wird.

Er suchte auch den Lebensmittel-Verkaufsstand im zweiten Stock auf.

Als er am Stand anlangte, wo Kekse, Bonbons, Brot und andere Feinbackwaren und Süßigkeiten angehäuft lagen, sah er sich nach den Verkaufsständen um, zog einen Einkaufsroller heran, belud ihn mit zwei Kekstüten und sagte:

„Die Einkaufswagen, die nahe dem Verkaufsstand für Feinback- und Süßwaren stehen, sind allem Anschein nach

dafür bestimmt, dass die Käufer ihre Einkäufe auf sie aufladen. Auch ich werde das Feingebäck auf ihn aufladen. Denken Sie nicht, dass dieses Feingebäck von Spitzenqualität ist, weil ich es eingekauft habe.“

Er machte diese Bemerkung unter Lachen, und die Funktionäre lachten hell mit.

Aber im nächsten Augenblick erkannten sie, dass er persönlich ermessen wollte, ob die Käufer beim Schieben ihrer mit Einkäufen beladenen Einkaufsroller zwischen die Verkaufsstände nicht Unannehmlichkeiten hätten, und ihnen wurde es warm ums Herz.

Wann soll man mutig sein?

Folgendes begab sich, als Kim Jong Un Kim Jong Il begleitete und den Jugendpark Kaeson aufsuchte.

Seinerzeit bevorstand dem Park die Einweihung, weshalb der Probebetrieb der Belustigungsanlagen im vollen Gang war, um die Sicherheit dieser Anlagen nachzuweisen.

Als Kim Jong Il, angelangt am Flugskooter, darauf verwies, dass die Funktionäre zuallererst darin fliegen müssten, damit das Volk es getrost benutzen kann, und vor allem die Funktionäre, die heute hier gekommen sind, diese Einrichtung zu benutzen haben. Sobald Kim Jong Un, der die Belustigungsanlagen in Augenschein nahm und dessen Worte vernahm, ging er mit Funktionären auf den Flugskooter zu.

Die Bediener des Rummelplatzes rieten ihm mehrmals davon ab, aber er entgegnete, diese Einrichtung werde unser Volk be-

nutzen, weshalb er zuallererst darin fliegen müsse, und stieg in den Flugskooter ein.

Fliegen wir mal in den Weltraum, sagte er absichtlich im fröhlichen Ton, um die Funktionäre zu beruhigen, bestieg den Flugskooter, nahm das Lenkrad in die Hand und bemerkte:

Wann soll man mutig sein, wenn nicht in solchem Fall. Und er lachte schallend.

Weil jener Flugskooter von der Bevölkerung benutzt werden sollte, machte er trotz eigener Gefahr einen Testflug, um die Sicherheit der Anlage zu bestätigen.

Der Flugskooter flog pfeilschnell mit lautem Lärm, als wolle er seine väterliche Liebe laut mitteilen.

Vom Lachen erfüllte Produktionsstätte

Es trug sich zu, als Kim Jong Un an einem Tag im Juli Juche 100 (2011) Kim Jong Il begleitete und das Obstverarbeitungskombinat Taedonggang aufsuchte.

Als der Tross der Besucher in der Obstlimonadenproduktionsstätte angekommen war, erläuterte ein Funktionär ihm, mit der Hand auf die Limonadenflaschen zeigend, die hintereinander über das Förderband flossen, dass der Alkoholgehalt dieses Getränkes 5-prozentig sei und dass man, wenn man es für gewöhnliche Limonade hält und trinkt, wegen seines im Gärungsprozess entstandenen Weingeistes davon allmählich wie beim Biertrinken berauscht werde.

Kim Jong Un hörte voller Zufriedenheit dessen Erklärung zu und sagte:

„Wenn der Alkoholgehalt der Limonaden aus dem Obstverarbeitungskombinat Taedonggang 5 Prozent beträgt, wird sich ihr Trinken ähnlich wie Weintrinken auswirken.“

Und er bemerkte, manche Leute werden auch nach dem Genuss von Spirituosen unaufrichtig sagen, sie hätten Obstlimonade getrunken, und lachte.

Die ihn begleitenden Funktionäre brachen in schallendes Gelächter aus.

Er suchte dann die Apfelweinproduktionsstätte auf. Beim Anblick des Apfelweins fragte er nach dem Alkoholgehalt.

Ein Funktionär antworte sogleich, dass er 30 Prozent beträgt.

Da äußerte der Besucher anspielungsweise: Danach zu urteilen, dass Sie gut über den Alkoholgehalt des Apfelweins Bescheid wissen, sind sie anscheinend ein guter Schnapsbruder.

Die Produktionsstätte hallte erneut von Lachen wider.

Vor lauter Freude darüber, dass für das Volk bestimmte Obstverarbeitungserzeugnisse ohne Stockung hergestellt wurden, lachte er die ganze Zeit über.

Das gesegnete neuvermählte Ehepaar

Das Ehepaar, Mun Gang Sun und Kim Hyok, die in der Pyongyanger Textilfabrik „Kim Jong Suk“ arbeiten, gingen nach dem Schluss der Tagesarbeit Schulter an Schulter den Heimweg und traten in die umgezogene neue Wohnung an der Changjon-Straße ein.

Es war ihnen wie ein Traum, betrat doch Kim Jong Un über das ganze Gesicht lachend ihre Wohnung.

Sie bestaunten nur diese traumhafte Tatsache bis zu der Zeit, in der er ihre Hände ergriff, und konnten daher ihn nicht einmal ordentlich begrüßen.

Er beging die behaglich eingerichteten Zimmer und fragte beim Anblick der Fotos zum ehrenden Andenken, die an der Wand des Wohnzimmers hingen, das Ehepaar, wann diese aufgenommen wurden.

„Dieses Foto wurde aufgenommen, als der väterliche Heerführer Kim Jong Il am 30. Juli 2009 unsere Fabrik aufsuchte."

„Dieses Erinnerungsfoto stammt aus der Zeit meines Militärdienstes, in der der Oberste Befehlshaber unsere Truppe besuchte."

Die Eheleute erläuterten ihm voller Stolz und zeigten ihm mit der Hand ihre Gestalten auf den Fotos.

Kim Jong Un sah sich, eine Hand an die Wand gelehnt, die Erinnerungsfotos und die Urkunde der Hausherrin für Held der Arbeit an und sagte: **„Sie sind wirklich Glückskinder."** Und er lachte hell.

Er fand den Mann und die Frau, die im Schutz des Vaterlandes und im Schaffen und Kampf für das Glück des Volkes ihren größten Sinn und ihre größte Freude sahen und auf dem Posten der Verteidigung des Vaterlandes und auf einem wichtigen Posten des Aufbaus eines starken sozialistischen Staates ihre Jugendzeit wertvoll erstrahlen ließen, maßlos für lobenswert und großartig und würdigte sie hoch.

Er erkundigte sich mit väterlicher Liebe eingehend danach, ob ihre Eltern ihre Wohnung besucht hätten und der Fernsehempfang gut sei, ja nach der Haushaltslage der Familie, und fragte, wann sie die neue Wohnung bezogen hätten.

„Wir heirateten am 22. Mai und bezogen diese Wohnung am 2. Juli."

„Nach der Heirat sind nicht einmal zwei Monate vergangen. Sind wir nicht ungebetene Gäste?“

Er lachte fröhlich. Er schenkte ihnen ein Glas Schnaps ein und gratulierte ihnen zum Umzug in neue Wohnung. Er erfuhr, dass die Ehefrau Mun Gang Sun der Mutterfreude entgegensah, und freute sich sehr. Er fragte dann ihren Ehemann Kim Hyok, ob er sich einen Sohn oder eine Tochter wünschte, zumal die Menschen gegenwärtig Geburten von Kindern männlichen Geschlechts erwarten.

„Die erste Tochter sei eine Goldtochter, sagt man. Ich wünsche mir eine Tochter, die nach ihrer Mutter, einer Weberheldin, geraten ist.“

„Das geht doch nicht nach Wunsch. Wahrscheinlich sind Sie nicht fähig, einen Sohn zu zeugen.“

Auf erneutes schallendes Lachen Kim Jong Uns folgte fröhliches Lachen des Ehepaars im Zimmer.

Es war fürwahr ein glücklicher Augenblick, in dem der Führer und das junge Ehepaar wie eine Familie miteinander im Einklang standen.

Kim Jong Un sagte dem jungen Glück mit Wärme, dass er beim Vorbeifahren an der Changjon-Straße es auf einen Husch besuchen werde, wenn das Kind das Licht der Welt erblickt habe.

„Wir warten jedenfalls auf Sie, verehrter Marschall.“

Lachen, Begeisterung, Tränen!

Das junge Ehepaar hatte auch die Ehre, sich mit ihm fotografieren zu lassen.

Den neuvermählten Eheleuten, die den großen Vater, der die ganze Liebe der leiblichen Eltern mitbrachte, in ihrer Wohnung empfingen, dünkte es, sie hätten alle Glücke dieser Welt allein im Besitz.

Ich werde aller Bitten nachkommen

Kim Jong Un erhielt eines Tages einen Brief, den ein Forscher an ihn geschrieben hatte.

Er sah den Namen des Adressanten und las ihn voller Freude durch.

Der Brief beinhaltete einen bescheidenen Wunsch, seinem vor einem Monat zur Welt gekommenen Sohn einen Namen zu geben.

Er erzählte den in seiner Nähe stehenden Funktionären den Inhalt des Briefes und sagte, es sei eine Sitte unserer Nation, dass die Eltern ihren Kindern Namen geben.

Ein Funktionär sagte ihm, dass die Mutter des Adressanten voller Freude darüber, dass ihr Sohn dank der Aufmerksamkeit des Marschalls die Hochzeit gefeiert und in der erster Enkel ihrer Familie das Licht der Welt erblickt hatte, den Marschall darum bitte, dem Enkelsohn unbedingt einen Namen zu geben.

Er lächelte über das ganze Gesicht und wandte sich an die Funktionäre mit der Bitte, anstelle der Eltern gemeinsam dem neuen Erdenbürger einen Namen zu geben.

Sie alle ersannten in einer einträchtigen familiären Atmosphäre Namen und schlugen vor.

Kim Jong Un hörte diese Namen, versank ein Weilchen in Gedanken und sagte dann:

Taufen wir den neuen Erdenbürger auf den Namen Chong Song.

Wie wäre es, wenn wir ihm den Namen Yon Chong Song

geben, und zwar in dem Sinne, er möge künftig hervorragender Funktionär werden, welcher hart und linientreu wie die in allen Jahreszeiten grünen Kiefer ist?

Sie alle meinten, der Name sei von tiefem Sinn leicht zu rufen und lasse sich gut hören, und erhoben Freudenrufe.

Aber er war der Ansicht, der Name müsse dennoch dem Vater des Babys und seinen Familienangehörigen gefallen, und fragte, ob er den Lob verdienen würde, habe er doch erstmals einem Kind einen Namen gegeben.

„Alle würden sich freuen."

Da bemerkte er, ihm sei ein Stein vom Herz gefallen, man solle abwarten, wie die Eltern und ihre Familienangehörigen den Namen beurteilen, und sprach spaßeshalber zu den Funktionären:

Wenn auch ein wenig verspätet ist, sollten Sie ebenfalls jeweils ein Kind zeugen und mich darum bitten, diesem Neugeborenen einen Namen zu geben. Ich werde aller Bitten nachkommen.

In dem Augenblick brach ein lautes Lachen los.

Auch Kim Jong Un lachte schallend.

Das Sausen des Windes

Es begab sich, als Kim Jong Un das 45-stöckige Wohnhaus besuchte, das in der Straßengemeinde Taedongmun an der Changjon-Straße errichtet wurde.

Die ihn begleitenden Funktionäre genossen auf dem Balkon, von der aus Taedong-Fluss gleich einem Bild zu sehen war, das

neue Antlitz des gleichsam der Erschaffung der Welt völlig veränderten Changjon-Gebietes und stießen hintereinander Bewunderungsrufe aus.

Diese Straße, wo noch vor einem Jahr niedrige Wohnhäuser und alte öffentliche Gebäude in Reihen standen und die lediglich Erinnerungen an die verflossene Geschichte wachrief, war heute so völlig verändert, dass ihr gestriges Antlitz nicht zu erkennen war.

Die Changjon-Straße, wo entlang die breite herrliche Magistrale ansehnliche Wohnhochhäuser und Wolkenkratzer und öffentliche Bauten in Harmonie miteinander erstanden und einzigartige Dienstleistungseinrichtungen dicht beieinander stehen, war und ist im wahrsten Sinne des Wortes eine ekstatische Wunderstraße, eine ideale Straße, die in der Ära der PdAK zur Geburt kam.

Kim Jong Un betrachtete mit strahlendem Gesicht aus der Vogelschen das neue Antlitz der Changjon-Straße, die als eine sozialistische schöne Landschaft entstanden war, neigte aber plötzlich dem leichten Sausen am Fenster sein Ohr.

„Das Sausen des Windes ist hörbar. …“

‚?‘

Auch die Funktionäre spitzten alle ihre Ohren.

Tatsächlich war durch Fensterspalte das Sausen des Windes mit dem Gehör wahrzunehmen.

Die Funktionäre waren über alle Maßen erstaunt.

Es war ein leises Sausen des Windes, das selbst die Mitarbeiter des Bauträgers und die Spezialisten, die diesen Wolkenkratzer errichtet hatten, nicht bemerkten.

Kim Jong Un sagte:

„Damit die künftigen Bewohner dieses Wolkenkraters kein Ungemach erfahren, sind die Glasfenster gut abzudichten.“

So forderte er sie dazu auf, getragen vom Wunsch, auch den durch Fensterspalten eindringenden fadendünnen Wind zu dämmen.

‚!!...‘

Den Funktionären wurde es warm ums Herz.

Er hob wiederholt hervor, beim Bau von Wohnhäusern das Prinzip der Vorrangstellung von Komfort und ästhetischer Wirkung konsequent durchzusetzen, damit die Bewohner, welche an der dank der großen Liebe und Wohltaten Kim Jong Ils entstandenen entzückenden neuen Straße domizilieren werden, in ihrem Leben keine geringste Unannehmlichkeit haben.

Kim Jong Un sieht in der Sache für das Volk nicht gesondert eine kleine Frage und gibt sich nicht mit etwas zufrieden, ehe das Volk es bejaht. Daher war auch das kaum hörbare leise Zischen des Windes für ihn ein großes Problem, über das man nicht hinwegsehen dürfte.

Er begab sich dann in ein anderes Zimmer und verwies noch einmal darauf, die Fenster winddicht zu machen, damit kein Wind in die Wohnzimmer eindringt.

Die Herzen der Funktionäre schlugen vor Erregung heftiger.

‚Herren der Changjon-Straße! Vergesst niemals, wenn jeder Tag im warmen Horst, in den kein einziger Windhauch eindringt, Glück einkehrt, dass jede eure Wohnung von der endlosen warmen Liebe Kim Jong Uns zeugt!‘

Bewandtnis für die Erläuterung

Kim Jong Un besichtigte während des Besuches der Pyongyanger Strumpffabrik den Raum für Warenmuster.

Er hielt vor dem Kinderstrumpfmuster-Stand inne und betrachtete eine Weile verschiedenartige Kinderstrümpfe, die bunt

wie schöner Regenbogen waren und schöne Muster hatten, und lächelte voller Zufriedenheit.

„Hier liegen Kitty-Strümpfe aus“, sagte er beim Anblick der Strümpfe mit Katzenmustern am Fußgelenk und fragte, ob es auch Pooh-Strümpfe gebe.

Ein Techniker der Fabrik gab ihm zur Antwort, dass diese zur Ansicht hingelegte seien.

Einige Funktionäre von hohem Alter, die ihn begleiteten, wiegten ihren Kopf, weil sie nicht wussten, was Pooh heißt.

Ein Funktionär näherte sich dem Techniker und fragte verstohlen ihn danach.

Kim Jong Un sah lachend die Funktionäre und empfahl dem Techniker, jenen, die nicht wissen, was Pooh ist, dies zu erläutern.

Der Techniker erzählte ihnen, dass Pooh die Jungbär-Puppe, die Hauptfigur eines weltweit bekannten Trickfilms, ist, und zeigte ihnen Strümpfe mit Jungbär-Muster.

Unter ihnen brach leichtes und fröhliches Lachen los.

Kim Jong Un sah lächelnd sie an und wies darauf hin, der Verantwortliche Diplomingenieur sei ein junger Mann. Er wisse daher gut Bescheid über Pooh. Die Kinderstrümpfe seien u. a. mit Cartoons zu bemustern, welche bei dem kleinen Volk Gefallen finden.

Er begutachtete Kinderstrümpfe verschiedener heller und schöner Farben und bemerkte in fröhlichem Ton, die zur Schau liegenden Kinderstrümpfe seien von schöner Farben, und bemerkte in fröhlichem Ton, die Kinder würden sich freuen, wenn sie diese anhätten.

Auch die Betriebsfunktionäre, welche sich ihrerseits mit ihren ausgestellten Erzeugnissen zufriedengaben, ganz zu schweigen von den ihn begleitenden alten Funktionären, die nicht von Pooh wussten, prägten sich den tiefen Sinn seiner unter Lachen getanen Äußerung im Gedächtnis ein.

Dieser Sinn besagt: Wenn die Funktionäre und Produzenten ausgezeichnete Fabrikate herstellen wollen, die bei den Kindern, ja dem Volk Anklang finden, müssen sie alles kennen, angefangen von deren Geschmack und Hobby bis hin zu deren psychologischen Charaktermerkmalen nach dem Alter. Ferner haben sie unablässig ihr Wissen zu erneuern und ihr Können zu festigen, damit man nicht hinter der Zeit zurückbleibt.

Basketballlaut

Kim Jong Un suchte am. 1. Mai Juche 101 (2012) die Sporthalle des Freizeitzentrums Kangsongwon auf.

Er sah sich zufrieden in ihr, die sie auf höchstem Niveau eingerichtet war, um und suchte unerwartet nach einem Basketball.

Ohne dessen Absicht zu kennen, brachte ihm ein Funktionär einen Basketball.

Kim Jong Un setzte den Ball mehrmals auf den Boden auf und fragte dann die Funktionäre, ob sie nicht irgendwelchen Laut hörten.

Erst nun begriffen sie, dass er den Schalldämmungszustand der Sporthalle feststellte.

Er beurteilte, dass der Schall hervorragend gedämmt wird, und setzte seinen Schritt auf die andere Stelle fort.

Der Fußboden der Sporthalle des genannten Freizeitzentrums war mit hoch elastischem Gummibelag versehen, damit die Arbeiter bei Sportwettkämpfen auch bei Umstürzen keine Knieverletzungen erleiden. Aber Kim Jong Un gab sich damit nicht zufrieden und wies sogar den Zustand der Schalldämmung nach.

Es war tatsächlich eine Sporthalle, die für die Sport- und Kulturveranstaltungen der Werktätigen in Arbeitspausen und an arbeitsfreien Tagen außergewöhnlich prächtig ausgestaltet war.

Das Freizeitzentrum Kangsongwon, das über ein Planschbecken, Schwimmbad, Tischtennisplätze, einen Herren- und Damensalon und Spielhalle verfügt, ist als eine Stätte, welche zur kulturellen Ausspannung und Gesundheitsförderung der einfachen Arbeiter eines Betriebes beizutragen hat, allzu vollkommen. Deshalb sagen die Arbeiter, zu Tränen gerührt, das sei nicht glaubhaft wie ein Traum.

Aber Kim Jong Un macht sich tiefe Sorgen darum, damit die Arbeiter auch bei der Nutzung kein geringstes Ungemach erfahren.

Der Balllaut an jenem Tag war zwar nicht hoch, wurde aber zu einer Resonanz der Liebe und rührt auch heute warm die Herzen unserer Werktätigen.

Sie seien scheinbar Kraftmenschen

Es trug sich zu, als Kim Jong Un das Freizeitzentrum Kangsongwon besichtigte, das von Angehörigen der Volksarmee errichtet wurde.

Er drückte seine große Genugtuung darüber aus, dass die kulturellen Entspannungsbedingungen der Arbeiter auf höchstem Niveau ihre Realisierung fanden, lächelte voller Freude und sagte, er wolle sich mit den hiesigen Dienstleisterinnen fotografieren lassen.

Als diese Nachricht den Dienstleisterinnen mitgeteilt wurde, strömten sie aus allen Räumen herbei, als sei ein Stauwerk gebrochen.

Sie liefen wie eine Flut von Korridoren die Treppen hinunter, mit beiden erhobenen Händen Hochs rufend.

Er schaute liebevoll jenen zu, die fast dem Umsturz nah angerannt kamen, um den Augenblick des Ruhmes, den sie in ihrem Leben nicht zum zweiten Mal haben würden, nicht zu verpassen, und hielt sie wiederholt davon ab, was nun, wenn man dabei stürzt, komme langsam.

Aber die Dienstleisterinnen, die wetteifernd angelaufen gekommen waren, schoben einander an und wollten seinen Arm nehmen und sich neben ihn stellen. Und die Frauen, welche neben ihm standen, machten ihrerseits gegeneinander einen „Showdown“, um von der Stelle nicht weggeschoben zu werden.

Es waren fürwahr unbefangene und ungesittete Handlungen von verhätschelten unvernünftigen Kindern.

Aber Kim Jong Un nahm ihre Handlung nicht übel und bemerkte: Die Frauen vom Freizeitzentrum Kangsongwon seien sehr kräftig, ja sie seien scheinbar Kraftmenschen. Und er lachte schallend.

Seine liebevolle Bemerkung löste auch bei weiblichen „Herkulessen“ glückliches Lachen aus.

Die Sitzplätze, die er mit Werktätigen nahm

Am 10. April Juche 101 (2012), als die ganze Armee und das ganze Volk im Ringen um den grandiosen umfassenden Aufbau in Schwung kamen, um den 100. Geburtstag Kim Il Sungs als den größten Nationalfeiertag bedeutsam zu begehen, suchte Kim Jong Un das vor Fertigstellung stehende Theater des Volkes auf, um es zu begutachten.

Er nahm stundenlang verschiedene Orte des Theaters, darunter den Amphitheatersaal mit 1500 Sitzplätzen und den unterirdischen 500-Sitze-Saal eingehend in Augenschein und sprach mit Wärme, das Theater des Volkes, eine hervorragende Verkörperung der Anforderungen des neuen Jahrhunderts, sei ein Geschenk, das unsere Partei dem Volk zum 100. Geburtstag Kim Il Sungs machte, und der Heerführer Kim Jong Il, der sich mit ganzer Hingabe für das Volk eingesetzt hatte, würde sich sehr freuen, wenn er dieses Theater sähe. Und er würdigte hoch die Verdienste der Armeeangehörigen, welche in einer kurzen Zeit von kaum einem Jahr den großen Palast der Kultur und Kunst, der nirgendwo einen Anlass zu Beanstandungen gibt, ausgezeichnet errichtet hatten, mit folgenden Worten: das Theater ist wirklich prächtig nach unserem Geschmack erbaut. Es ist das Nonplusultra. Ein tadelloses Bauwerk.

In den Funktionären, die sein hohes Lob hörten, stiegen Wellen der Freude hoch.

Eben in diesem Augenblick setzte Kim Jong Un, der in die Richtung der Sitze für Ehrengäste in der Mitte des Parketts schaute, unerwartet eine ernste Miene auf.

Die Funktionäre waren momentan gespannt.

‚Ist uns irgendein Fehler untergelaufen?‘

Diese Sitzplätze hatten die Armeeangehörigen und Konstrukteure mit außergewöhnlichem Kraftaufwand achtungsvoll ausgestaltet, um Kim Jong Un bei Darbietungen Platz nehmen zu lassen.

Er sah in die Runde und sagte: Kim Jong Il hatte sich zu seinen Lebzeiten nicht erlaubt, Privilegien und besondere Vergünstigungen zu genießen. Auch ich werde künftig, wenn ich zum Miterleben der künstlerischen Aufführungen in dieses Theater komme, auf einem Sitz sitzen, den das Volk benutzt, und mir die Aufführungen aussehen.

Augenblicklich trauten die Funktionäre nicht ihren eigenen Ohren.

‚Heißt das dann, die Sitze in der Mitte des Parketts soll man wegschaffen?!‘

Sie wussten zwar gut, dass Kim Jong Un wie keine anderen den Genuss von Privilegien und besonderen Vergünstigungen verabscheut, vermochten aber bei dem Gedanken, sogar die Sitzplätze für Ehrengäste wegzuschaffen, nicht ihren verlegenen Gesichtsausdruck zu verbergen.

Auch der bisherigen Überlieferung nach haben die Theater jedenfalls in der Mitte ihrer Parkette Sitzplätze für Ehrengäste.

Als habe er ihnen ins Herz gesehen, hob er wiederholt mit Nachdruck hervor, diese Sitzplätze zu räumen.

Sollte man denn Kim Jong Un auch in der kurzen Zeit des Erlebens der Darbietungen den gleichen Sitzplatz wie gewöhnliche Bürger nehmen lassen, zumal man ihm, der er stets auf dem weiten und beschwerlichen Weg zur Front ist, nicht ein mit Blumen besticktes Sitzkissen auflegt.

Die Funktionäre waren fürwahr darüber sehr ärgerlich. Ihnen blieb aber keine andere Wahl, hatten sie doch seinem strikten Geheiß zu folgen.

Hernach suchte er das Theater des Volkes auf und erlebte zusammen mit Werktätigen die künstlichen Darbietungen. Seinerzeit saß er auf Platz 28 in vierter Reihe.

Die abgekantete Schwelle

Es ereignete sich, als Kim Jong Un die Baustelle des Freizeitzentrums Ryugyongwon aufsuchte.

Er betrachtete vor Ort das Äußere des Zentrums, das seine gigan-

tische und prächtige Gestalt annahm, sagte den ihn begleitenden Funktionären, dass es überwältigend ansehnlich sei, und drückte seine Genugtuung aus.

In der Lobby lobte er, dass die mit steinerner Mosaik dekorierte Wand schön anzusehen und einzigartig sei, und trat ins Wannenbad ein.

Er hielt vor einem Badebecken inne und starrte prüfend die auf dessen Fußboden erhöhte Schwelle an, wobei er sich am Geländer der Leiter festhielt.

Seine Begleitschaft blickte, weil sie den Grund dafür nicht wusste, zu ihm auf.

Nach einer Weile wies er einen Funktionär an, die Kanten der Schwelle zu beseitigen, da sonst sich die Bürger bei deren Nutzung eine Verletzung zuziehen könnten.

Als trügen die Funktionäre Flammenklumpen bei sich, wurde es ihnen warm ums Herz.

Denn in der Tat dachte niemand daran, dass die Benutzer der Kanten wegen verwundet werden könnten, weil es bisher gang und gäbe war, die Sitze im Badebecken rechtwinklig zu erbauen.

Die Funktionäre sahen zu ihm auf, der er sich sogar darum Sorgen machte, dass bei hundert Fällen kaum oder ein einziger Fall zutreten könnte, und waren davon tief gerührt.

Sie blickten mit endlos heißem Gemüt zu ihm auf und fassten abermals den Entschluss, dem Volk treuergebener denn je zu dienen.

Stelle, die sich unbedingt befinden muss

Am Ufer des Taedong-Flusses erstand ein prächtiges Zentrum für Eissport.

Es ist die Eissporthalle des Volkes, die zur Abhärtung der physischen Kraft unserer Werktätigen und der lernenden Kinder und der studierenden und arbeitenden Jugendlichen und zur Weiterentwicklung des Eissportes des Landes gewaltig beitragen wird.

Die Eissporthalle, die schon in ihrem Namen den volksverbundenen Charakter unserer Ordnung klar zum Ausdruck bringt, ist ein weiteres Geschenk, das unsere Partei für unser Volk vorbereitete, und eine Servicebasis für den Breitensport, die mit modernsten Eissportanlagen und hervorragenden Dienstleistungseinrichtungen ausgestattet ist.

Im schönen Eispalast, unter dessen einzigartigem Dach gleich einer leichten Welle sich eine glitzernde ovale Eisbahn ausbreitet, die selbst in den heißesten Hundstagen nicht schmilzt, und der komplett über alles für die Dienstleistungen Notwendige – Schlittschuhausgabe, Warte- und Zwischenpausenräume, Sanitätswache Sprechfunk- und Überwachungsraum – verfügt, laufen auf der Eisbahn gewöhnliche Werktätige und Schüler und Jugendliche voller endloser Freude und Romantik Schlittschuh.

Für dieses Glück des Volkes hatte Kim Jong Un unermesslich große Kraft und Seele eingesetzt.

Jede Stelle, jedes technische Gerät und jede Anlage der Eissporthalle zeugen von seiner warmen Liebe und umsichtigen Fürsorge.

Eines Tages, als der Bau der Eissporthalle sein Endstadium erreichte, suchte er den Bauplatz auf.

Er besichtigte an diesem Tag viele Stellen des Eispalastes, erkundigte sich mit sorgfältiger Aufmerksamkeit danach, ob es Unvollständiges und dem Volk unbequem Machendes gibt, und fragte plötzlich einen Funktionär danach, ob es hier eine Stelle gebe, wo man die Schlittschuhkufen schleift.

Die Funktionäre vermochten vor Verlegenheit nicht sofort eine Antwort zu geben.

Sie hatten sich doch eingebildet, dass sie ihre Eissporthalle mit allen für die eissportliche Betätigung notwendigen, vor aller Welt rühmenswerten Servicebasen versehen hätten. Daher dachte niemand an die Einrichtung einer Stelle zum Schleifen von Schlittschuhkufen.

Kim Jong Un lachte gutmütig, als habe er ihre Gemütslage erraten, und wies mit Wärme darauf hin, dass die Eissporthalle eine öffentliche Eislaufstätte ist, weshalb sie eine Stelle für Schlittschuhausgabe und auch unbedingt eine Stelle zum Schleifen von Schlittschuhkufen haben müsse.

In den Orten, wo man Eis läuft, müssen die Kufen geschliffen werden, damit man weiterhin eislaufen kann.

Eine Stelle, die den Bürgern tatsächlich zugute kommt und von ihnen breit angewendet wird, das eben war eine Stelle, nach der Kim Jong Un in all unseren Schöpfungen verlangt und die sich unbedingt befinden muss.

Bänke mit Kleiderhaken

Irgendwann suchte Kim Jong Un wieder das im Bau befindliche Freibad Rungna auf. Es trug sich zu, als er den Umkleideraum betrat.

Dort lagen geordnet Kleiderschränke.

Er sah sich eine Weile im Umkleideraum um und sagte den Funktionären, wir sollten dem Volk, wie sehr ich mir auch überlege, die besten Bänke mit Kleiderhaken zur Verfügung stellen, weil es diese benutze.

Den Funktionären, die mit Bewegtheit zu ihm aufblickten, fiel erneut eine vor einigen Tagen zugetragene rührende Sache ein.

An jenem Tag war er an Ort und Stelle, um sich mit dem Stand des Baus des Freibads vertraut zu machen. Seinerzeit besichtigte er auch den Umkleideraum dieses Bades.

Die ihnen begleitenden Funktionäre wähnten zufrieden, dieser Raum sei seinem Ausstattungsniveau nach tadellos.

Er betrachtete mit forschenden Augen aufmerksam den Raum und wandte seinen Blick nicht davon ab. Er sagte dann unerwartet, in diesem Raum seien Bänke mit Kleiderhaken zu stellen.

Er zeichnete in seinem Notizbuch sogar ein Bild und erläuterte seiner Begleitung, es sei bequem, wenn man hier Zwei-Seiten-Bänke mit dem Kleiderhaken aufstellt, weil man dann auf ihnen mit Rücken gegen Rücken sitzen und Strümpfe an- bzw. ausziehen und an Kleiderhaken Kleider aufhängen könne, darüber hinaus sei es auch möglich, den Flächennutzungsgrad des Umkleideraumes zu erhöhen.

Gerührt von der fürsorglichen Liebe Kim Jong Uns, der sich darum kümmert, im Umkleideraum, wo sich jeder Besuch kurzzeitig aufhält, Kleiderschränke und sogar Bänke mit Kleiderhaken aufzustellen und so den Besuchern des Freibades bessere Bequemlichkeiten zu gewähren, traten den Funktionären unwillkürlich Tränen in die Augen.

Er besucht aber heute erneut diesen Raum, weist an, die besten Bänke zur Verfügung zu stellen, ergreift sogar entsprechende Maßnahmen.

Das, was unser Volk benutzen wird, soll das Nonplusultra auf dieser Welt sein!

Die Funktionäre konnten vor dem großen Glück, unter Führung eines weiteren Führers des Volkes in der Revolution mitzuwirken, kaum ihre Gemütsbewegung unterdrücken.

„Meereswelt“ auf der Rungna-Insel

Eines Tages Anfang Juli Juche 101 (2012), in dem die sengende Sommerhitze begann, suchte Kim Jong Un das im Endbaustadium befindliche Delfinarium Rungna auf.

Beim Anblick der einzigartigen Gestalt des Delfinariums, als habe ein großer Delfin aus dem Wasser gesprungen und liege auf der malerischen Rungna-Insel auf dem Bauch, lächelte er zufrieden.

Diese Anlage zur Haltung und Vorführungen von Delfinen wurde in einer kurzen Zeit von kaum einem Jahr hervorragend errichtet, also auf den inständigen Hinweis Kim Jong Ils hin, der sich zu seinen Lebzeiten so sehr darum bemüht hatte, unserem Volk so bald wie möglich ein glückliches und zivilisiertes Leben zu gewährleisten.

Weil Kim Jong Un endlos voller Freude darüber war, dass ein weiterer ausgezeichneter Stützpunkt für das Kulturleben entstanden war, der unserem Volk ermöglicht, eine Zivilisation vom Weltniveau in vollen Zügen zu genießen, strahlte er die ganze Zeit über das ganze Gesicht und besichtigte verschiedene Stellen des Delfinariums. Im Anschluss daran trat er in die den oberirdischen Zuschauerraum ein.

In diesem Raum bildeten die prächtig dekorierte Bühne, das Vorführungsbecken mit klarem wogendem Wasser und über 1400 Sitzplätze eine künstlerische Harmonie, sodass er über jeden Tadel erhaben hervorragend war.

Kim Jong Un betrachtete im Zuschauerraum wechselweise den Fußboden der Vorführungsbühne und das Vorführungsbecken und ordnete an, die Farbe vom grünen Fußboden der Vorführungsbühne auf die Sandfarbe zu wechseln.

Augenblicklich waren die Funktionäre darüber maßlos im Zweifel.

Ausführung des Fußbodens der Vorführungsbühne von Delfinen in Grün war weltweit als Gestaltung der See in vielen Ländern mit Delfinarien eine allgemeine Methode.

Aber Kim Jong Un verwies darauf, dass wir dies, sollte auch die internationale Norm so sein, auf unsere Art und Weise entsprechend dem ästhetischem Gefühl unseres Volkes tun müssten, und forderte wiederum auf, den Fußboden der Vorführungsbühne in Sandfarbe zu halten. Und er empfahl, die Vorderbühne vor dem auf der Bühne gestalteten Felsen im Einklang mit der Meeresküstenlandschaft mit wilden Rosen zu dekorieren.

Erst nach seiner Bemerkung kam es den Funktionären in den Sinn, dass man bei Farbwechsel des Fußbodens in Sandfarbe einen lebendigeren Eindruck gewinnen könne, als schaue man auf dem Küstenstrand den Brandungen zu. Sie bewunderten fürwahr maßlos seine außergewöhnliche architektonisch-ästhetische Empfindung und Weisheit.

Er richtete große Aufmerksamkeit auch auf die Decken des Korridors des zweiten Stockwerkes und der Ausstellungshalle.

Seinerzeit waren an der Korridordecke Spotlights und andere Lampen mit verschiedenen Mustern und an den Wänden Seegänge dargestellt.

Kim Jong Un nahm dies aufmerksam in Augenschein und wies darauf hin, anstelle der Deckenlampen indirekte Beleuchtung in der grünen Farbe wie Meerwasserfarbe zu gewährleisten, damit die Zuschauer einen Eindruck bekommen, als gingen sie unter Wasser.

Und er erwähnte dabei, dass der Ausstellungsraum für U-Boot im Waffen- und Equipmentmuseum der KVA so eingerichtet sei, als sei er seltsamerweise unter Wasser, empfahl den für Konstruktion und Bauausführung Zuständigen, das genannte Museum zu besichtigen und dessen Rat einzuholen, und erläuterte ihnen ausführlich Wege zu dessen Korrektur und Gestaltung.

In den Funktionären, die zu ihm aufschauten, stiegen große Freude und Erregung heftig hoch.

Die Delfine müssen gut gefüttert werden

Kim Jong Un besichtigte jeden Raum des ersten und zweiten Stockwerkes des Delfinariums Rungna und gab dabei eingehende und sorgfältige Hinweise.

Er kam zum Zuschauerraum, schaute den Vorführungen von Delfinen zu, gab dabei den Dresseuren den Hinweis, die Delfine zweckentsprechend zu dressieren, erkundigte sich nach deren Futterversorgung und sprach wie folgt:

„Den Delfinen muss täglich Frischfisch zum Fraß vorgeworfen werden. Es sind Maßnahmen dafür einzuleiten, diesen Säugetieren ausreichend Futter zu geben.“

Und er fuhr lachend fort: Die Delfine sind gut zu ernähren. Sie haben kein Bewusstsein, weshalb sie unbefriedigend mit Nahrung versorgt nicht dem Volk dienen wollen, obgleich sie unbefriedigend gefüttert werden.

Auf seine humoristische Äußerung folgte zwar Lachen aller Funktionäre, aber sie enthielt den tiefen Sinn, das in der Leitung des Delfinariums wichtigste Futterproblem hervorzuheben.

DER ZUKUNFT DIE LIEBE

Mit Kindern verbrachter Neujahrstag

Es war der 24. Januar Juche 101 (2012).

In der Revolutionsschule Mangyongdäe ging es zwar jedes Jahr, wenn dieser Tag kam, lebhaft und fröhlich zu, herrschte aber an diesem Tag dieses Jahres nur ein schwerer Schmerz um den Verlust des Heerführers Kim Jong Il. Die von Trauer erfüllten Schüler sahen den ganzen Tag mit tränenfeuchten Augen aus dem Fenster.

Ihnen wurde unerwartet eine Nachricht davon mitgeteilt, dass Kim Jong Un zum Neujahrstag sie aufsuchen wird.

Angesicht dieser allzu unerwarteten Nachricht rannten die Lehrer, Mitarbeiter und sämtliche Schüler auf den Schulhof, als sei die gesperrte Floßgasse gebrochen, und der Schulhof wogte im Nu wie ein Meer, über dem die Sonne aufgeht.

Kim Jong Un nahm Willkommensgrüße entgegen, gratulierte ihnen zum Neujahrstag und bemerkte, er sei gekommen, getragen vom Wunsch, die Schüler der Revolutionsschule zu sehen, und wandte sich an die die Tränen der Begeisterung vergießenden Funktionären mit folgenden Worten:

Ich habe zwar in der Zeit des Neujahrsfestes viele Ortschaften zu besuchen und in Gedanken an die Kinder, die mit der Sehnsucht nach Kim Jong Il in weinerlicher Betrübnis den Neujahrstag verbringen, zuallererst die Schule aufgesucht. Das

diesjährige Neujahr ist ein Feiertag, den wir nach dem Verlust des Heerführers Kim Jong Il erstmals begehen, weshalb ich zu Eltern der Schüler werden und mit ihnen zusammen den Feiertag verbringen muss. Wer sonst hat dann dies zu tun.

„Es lebe!…“

„Vater!…“

Die Schüler weinten laut und zappelten mit den Beinen. Die Freude und Begeisterung der Schüler, welche mit ihm zusammentrafen, der er die Liebe Kim Il Sungs und Kim Jong Ils unverändert mitbrachte, wurden himmelhoch, und ihnen traten Tränen in die Augen, wie aus einer Quelle Wasser quillt.

Kim Jong Un winkte ihnen zu, die sie mit von Tränen überströmten Gesichtern ihm zujubelten, umfasste liebevoll das Gesicht eines Schülers, wisch ihm die Tränen ab und fragte mit elterlicher Stimme ihn, ob es ihm nicht kalt sei.

Seine umsichtige väterliche Güte ging ihnen allen zu Herzen.

Als ob er allen Kindern und dem Volk des ganzen Landes, die den väterlichen Heerführer Kim Jong Il verloren, dem sie wie Himmel vertrauten und folgten, und das Neujahr begingen, die Tränen abwischen und ihre Schmerzen lindern wollte, wischte er den Schülern einem nach dem anderen die Tränen ab und umschloss sie mit den Händen fest ihre Hände, wobei er ihnen sagte, in solchem kalten Tag frieren euch die Hände.

Kim Jong Un bemerkte, die Hände der Schüler seien sehr kalt, ihre Hände dürfen auch nicht im Geringsten vor Kälte erstarren, zumal sie Kim Il Sung und Kim Jong Il so sehr geliebt hatten, sie haben schnell Handschuhe zu tragen.

Die Schüler konnten die Tränen, die ihren Augen stärker entquollen, nicht zurückhalten.

Man vergießt auch Tränen, so viel man will, wenn es jemanden gibt, der dem Weinenden die Tränen abtrocknet.

Die Schüler erfreuten sich unter der warmen Fürsorge Kim Jong Uns gänzlich der väterlichen Liebe des Heerführers Kim Jong Il, der an jenem Tag, an dem dicke Schneeflocken fielen, die Revolutionsschule aufgesucht und ihre Schüler in die Armee geschlossen hatte, und empfanden aus tiefstem Herzen, dass das Neujahr ewig zum Feiertag des ewigen Glücks und der Hoffnungen werden wird, weil die unübertrefflichen Geistesgrößen von Paektusan sind.

Ein zum Kampfgefährten des Obersten Befehlshabers gewordener Delegierter der Kinderorganisation

Kim Jong Un sagte wie folgt:

„**Die Mitglieder der Kinderorganisation sollten das himmelhohe Vertrauen und ebensolche Fürsorge der Generalissimusse Kim Il Sung und Kim Jong Il zu Herzen nehmen, wie die Sonnenblume, die sich immer dem Sonnenlicht zuwendet, ihnen in ihrer ruhmreichen Kindheit aktiv nacheifern, und die Fahne mit deren unvergänglichen, wie die Sonne hell lachenden Porträts vor der Fahne der Kinderorganisation Koreas wehen lassen und an die Blutlinie der Revolution zuverlässig anknüpfen**.“

Es war der 6. Juni Juche 101 (2012), als das ganze Land von der endlosen Ehre und Begeisterung der von der großen Sonne gesegneten Glückskinder erfüllt war.

Kim Jong Un erlebte zusammen mit über 20 000 vorbildlichen Mitgliedern der Kinderorganisation aus allen Orten des

Landes die künstlerische Darbietung, rief einige von ihnen zu sich und ließ sich zusammen mit ihnen zum Andenken fotografieren.

Er streichelte liebevoll ihnen den Kopf und fragte sie, woher sie gekommen seien und welche Zukunftspläne sie hätten, also was sie erwachsen werden wollen.

Wissenschaftler, Ärzte…

Kim Jong Un erhielt ihre lauten Antworten und befragte einen neben ihm stehenden Schüler nach seiner Hoffnung.

Der Befragte antwortete, wie ein Soldat eine stramme Haltung annehmend, klar und deutlich. „Ich will Volksarmist werden."

Kim Jong Un hörte sich dessen kräftige Antwort an und lachte laut, denn er fand dessen kühnen Zukunftsplan als Mitglied der Kinderorganisation und Sohn eines Offiziers des Songun-Zeitalters lobenswert. Er fragte ihn wiederum, was er nach dem Armeedienst zu tun gedenke.

Der Befragte beantwortete auch diese Frage ohne zu zögern kräftig, dass er seine Militärzeit nicht beenden und so zeitlebens in der Armee dienen wolle.

In diesem Augenblick hallte ein schallendes Lachen Kim Jong Uns im Zimmer.

Er hielt den Entschluss dieses Schülers, welcher zwar noch im Kindesalter war, aber in der Familie eines Armeeangehörigen zur Welt kam, das Gewehr endlos liebte und wertschätzte und bis zum Letzten sein Schicksal mit dem Gewehr teilen will, für bewundernswert und empfahl den verantwortlichen Funktionären der Armee, sich zum Andenken an die lobenswerte Antwort eines Angehörigen der neuen Generation mit ihm noch einmal fotografieren zu lassen.

So konnte dieser Schüler inmitten von den auf ihn gerichteten neidvollen Blicken zusammen mit den genannten Funktionären noch einmal aufgenommen werden.

Kim Jong Un sagte dem Schüler, der angesichts der ihm entgegenbrachten großen Liebe und ebensolchen Vertrauens weder aus noch ein wusste, im tiefsinnigen Ton: Du wirst Kampfgefährter des Obersten Befehlshabers, wenn du der Armee beigetreten bist.

Dank solchen hehren Vertrauens und ebensolcher Liebe Kim Jong Uns wachsen heute die Angehörigen unserer neuen Generation zu unnachgiebigeren zuverlässigen Herren heran, die den Stafettenstab der Songun-Revolution standhaft weiter tragen werden.

Sie hat mit hoher Findigkeit die Frage vorgebracht

Es begab sich, als Kim Jong Un während des Besuches des Kindergartens Kyongsang in ein Erziehungszimmer eintrat.

Es war vor Beginn der ersten Hundstage, weshalb das Zimmer sehr schwül war.

Der Besucher fragte nach der Zimmertemperatur.

Die Gartenleiterin nannte die Temperatur und sagte ihm offen, dass bei schwülem und kaltem Wetter die Gewährleistung der Temperatur ihr Aber habe.

Er erriet sogleich ihren inneren Gedanken und bemerkte, ihm scheine, dass sie von uns verlange, ihr Klimaanlage zu liefern. Und er lachte schallend.

Dann erkundigte er sich danach, wie man die Feuchtigkeit beseitigt, und erwähnte, dass zur Sicherung angemessener Zimmertemperatur eine Klimaanlage zu installieren sei. Dann versprach er, die Frage betreffend die Gewährleistung der Zimmer-

temperatur, die die Leiterin im Vertrauen auf mich mir vorgetragen hat, als eine von ihm zu meisternde Aufgabe anzusehen und unbedingt zu lösen.

Kurz danach sagte er, mit der Hand auf die Gartenleiterin hindeutend und lachend, den Funktionären, sie habe ein überaus wichtiges Problem mir leise mit hoher Findigkeit vorgebracht.

Alle Funktionäre brachen in Gelächter aus.

Als wolle er erneut für die Leiterin Partei ergreifen, sagte er ermutigende Worte: Die Gartenleiterin könnte sicherlich daran gedacht haben, die Frage der Zimmertemperatur direkt mir vorzutragen, weil sie stark dessen bewusst ist, für ihre Arbeit Verantwortung zu tragen. Die Funktionäre sollten wie die Leiterin des Kindergartens Kyongsang einen beharrlichen Arbeitselan haben, die ihnen übertragenen Arbeiten bis zum Letzten in eigener Verantwortung zu erledigen.

Veränderter Spielplatz

Es trug sich zu, als die begeisternde Nachricht darüber mitgeteilt wurde, dass Kim Jong Un den neu errichteten Kindergarten Kyongsang an der Changjon-Straße vor Ort angeleitet hatte.

Menschen, die angezogen von hehren Fußspuren des treusorgenden Vaters, ohne es zu wollen, ihren Schritt nach dem Kindergarten taten, machten alle vor einer unerwarteten Szene große Augen.

Die bauschaffenden Soldaten waren dabei, zuzupacken und den neu betonierten und asphaltierten schönen Spielplatz des Kindergartens wieder auszuschachten.

‚Nein, warum diesen herrlichen Spielplatz?‘

Die Menschen waren eine Weile verlegen, weil sie den Grund nicht kannten, warum man den Spielplatz, der entsprechend dem Alter und der psychologischen Spezifik der Kindergartenkinder im Vorschulalter breit und weit vorzüglich angelegt wurde, wieder ausgehoben wurde, Aber sie konnten erst ihren Zweifel zerstreuen, nachdem sie der bewegenden Erzählung einer hiesigen Funktionärin zugehört hatten.

Es war der Vortag, der 30. Mai Juche 101 (2012).

Dieser Tag vor Frühsommer war im Gebiet Pyongyang sehr schwül.

Daher gedachten die Funktionäre Kim Jong Un, welcher auf dem Spielplatz des Kindergartens bei der sengenden Hitze stehen blieb, so schnell wie möglich in ein kühles Zimmer zu begleiten.

Aber er hielt plötzlich inne, betrachtete den Spielplatz und setzte eine ernste Miene auf.

‚Worin liegt der Grund?‘

Die Funktionäre konnten den Grund nicht herausfinden.

Auf dem schön asphaltierten Hof des Kindergartens standen einige Spielgeräte.

Kim Jong Un sagte in einem kummervollen Ton den Funktionären: Man hat den ganzen Vorhof des Kindergartens Kyongsang asphaltiert, ja sogar seinen Sielplatz. Das ist nicht zu begrüßen. Der Spielplatz ist mit Sandboden oder Rasen zu belegen. Wenn die Kinder auf dem Spielplatz mit einem Asphaltbelag wippen und dabei auf den Boden fallen, könnten sie sich Verletzungen zuziehen.

Dann sprach er zum für den Bau des Kindergartens verantwortlichen Funktionär:

„Der Spielplatz des Kindergartens Kyongsang ist mit Sand

zu bestreuen oder mit üppigem Grün zu bedecken, damit sich die Kinder keinen Schaden zuziehen.“

Erst nun sahen die Funktionäre ihren eigenen Fehler ein.

Sie kamen zu der Erkenntnis, dass ihr Gedanke kurzsichtig war. Sie waren damit zufrieden, dass der Spielplatz, wo die Kinder tollen, ja auch wettlaufen werden, eben und glatt war, doch haben sie ihn steinhart betoniert und asphaltiert.

Hingegen hatten sie sich darauf gefreut, dass auch in den Regentagen kein Fleck Lehm an den Schuhen der Kinder anhaften würde.

Aber unser endlos umsichtiger Marschall Kim Jong Un erkannte schon im ersten Augenblick beim Eintritt in den Kindergarten die kleinste Unvollkommenheit des Spielplatzes.

Es war seine hehre Absicht, selbst an denen, mögen für sie auch eine Unmenge Material und Arbeitskräfte aufgewandt und mögen sie auch kurz zuvor neu mit Beton- und Asphaltbelag überzogen worden sein, Änderungen vorzunehmen, wenn diese den Kindern auch geringste Unannehmlichkeiten bereiteten sollten.

Die bauschaffenden Volksarmisten nahmen den von Liebe zeugenden Hinweis Kim Jong Uns entgegen, trugen noch in der selben Nacht die Asphaltdecke weg, belegte den Hof mit hochelastischen Gummiplatten und legte auf dem Spielplatz Grünfläche an. So bekam der Spielplatz ein hervorragendes verändertes Aussehen, sodass die Kinder sich nach Herzenslust tummeln können.

Verändert wurde nicht nur der Spielplatz.

Auch die Antlitze der süßen und niedlichen Kinder, welche auf dem Spielplatz die von Kim Jong Un geschickten verschiedenartigen Spielgeräte benutzten und nach Herzenslust tollten, zogen die Blicke der Menschen auf sich und ließen sie nicht mehr los.

Der neu gestaltete Indoorspielplatz

Die Kinder und Werktätigen, die das zusammen mit der Changjon-Straße neu umgebaute Pyongyanger Kinderkaufhaus besuchen, suchen ausnahmslos den einzigartig gestalteten Indoorspielplatz auf.

Auch um diesen Platz, der vom glücklichen Lachen der Kinder erfüllt ist, webt sich eine Legende von der herzlichen Liebe des unübertrefflichen großen Mannes.

Kim Jong Un suchte an einem Maitag Juche 101 (2012) erstmals das erwähnte Kaufhaus auf.

Er machte einen Rundgang durch das Kaufhaus, bemerkte dabei, dass die Fläche des Kaufhauses überaus groß sei, und wies an, im Gebäude nicht nur Verkaufsstände, sondern auch einen Indoorspielplatz für Kinder zu gestalten.

Ein Indoorspielplatz?!

Es war eine unerwartete Bemerkung.

Die Funktionäre und Dienerinnen des Kaufhauses hatten doch nicht einmal daran gedacht, dass sich nicht an einem anderen Ort, sondern gerade in einem Kinderkaufhaus, das sich auf den Verkauf von den Kinderwaren spezialisiert, ein Indoorspielplatz sein muss.

Als habe Kim Jong Un ihren Gedanken erraten, erläuterte er ihnen ausführlich, man müsse es den Kindern ermöglichen, auf dem Indoorspielplatz die Zeit mit ihrem Hobby entsprechenden Spielen oder Lektüre zu verbringen, indes sich die Erwachsenen die Waren anschaffen. Dieser Prozess komme eben der Förderung des Geistesvermögens der Kinder zugute.

Nach seinem Besuch des Kaufhauses ließ er vor dessen Einweihung an dieses Großgeschäft insgesamt 2296 Spielzeuge von 28 Arten für den Indoorspielplatz schicken, darunter Skooter, Rutschbrücke, Pilzhaus, Modelleisenbahn mit Tunnel, Tiermodellschaukelauto und Kokospalme-Insel-Spielzeug.

Der ernstlich hingewiesene Formalismus

Kim Jong Un suchte Anfang Juli Juche 101 (2012) erneut das Pyongyanger Kinderkaufhaus auf.

Beim Rundgang durch das Kaufhaus blieb er vor dem Verkaufsstand für Sportartikel stehen.

Auf dem Verkaufsstand lagen Tischtennisschläger, Kinderspielzeug, aus.

Kim Jong Un nahm den sehr klein gefertigten Tischtennisschläger in die Hand, betrachtete ihn eine Weile und fragte die Umstehenden, ob Kinder mithilfe dieses Schlägers mit einer Erbse oder mit einem Wachtelei Tischtennis spielen würden, zumal es doch keinen Tischtennisball gibt, der auf diesen Schläger passt.

Und er wies ernstlich hin, dass dies eben Formalismus sei.

Angesichts seiner Worte vermochten die Funktionäre und Dienstleisterinnen wegen Schuldbewusstseins ihren Kopf nicht zu erheben.

Sie ließen die Kinderspielzeuge blindlings winzig herstellen und dachten, die Spielzeuge genügen damit, sich schön und hübsch anzusehen, und richteten keine Aufmerksamkeit darauf, wie die Spielzeuge wirklich die Entwicklung der geistigen Veranlagung der Kinder beeinflussen.

Er sagte ihnen inständig, dass jedes Spielzeug so hergestellt werden müsse, dass es der Hebung des Betrachtungsvermögens und der Intelligenz der Kinder zugute kommt, und dass jetzt der Welttrend in der Produktion von Fernsteuerungsspielwaren bestehe und wir schnell einen modernen Betrieb für smart Spielzeuge errichten und mehr Spielzeuge von besserer Qualität an die Kinder liefern sollten.

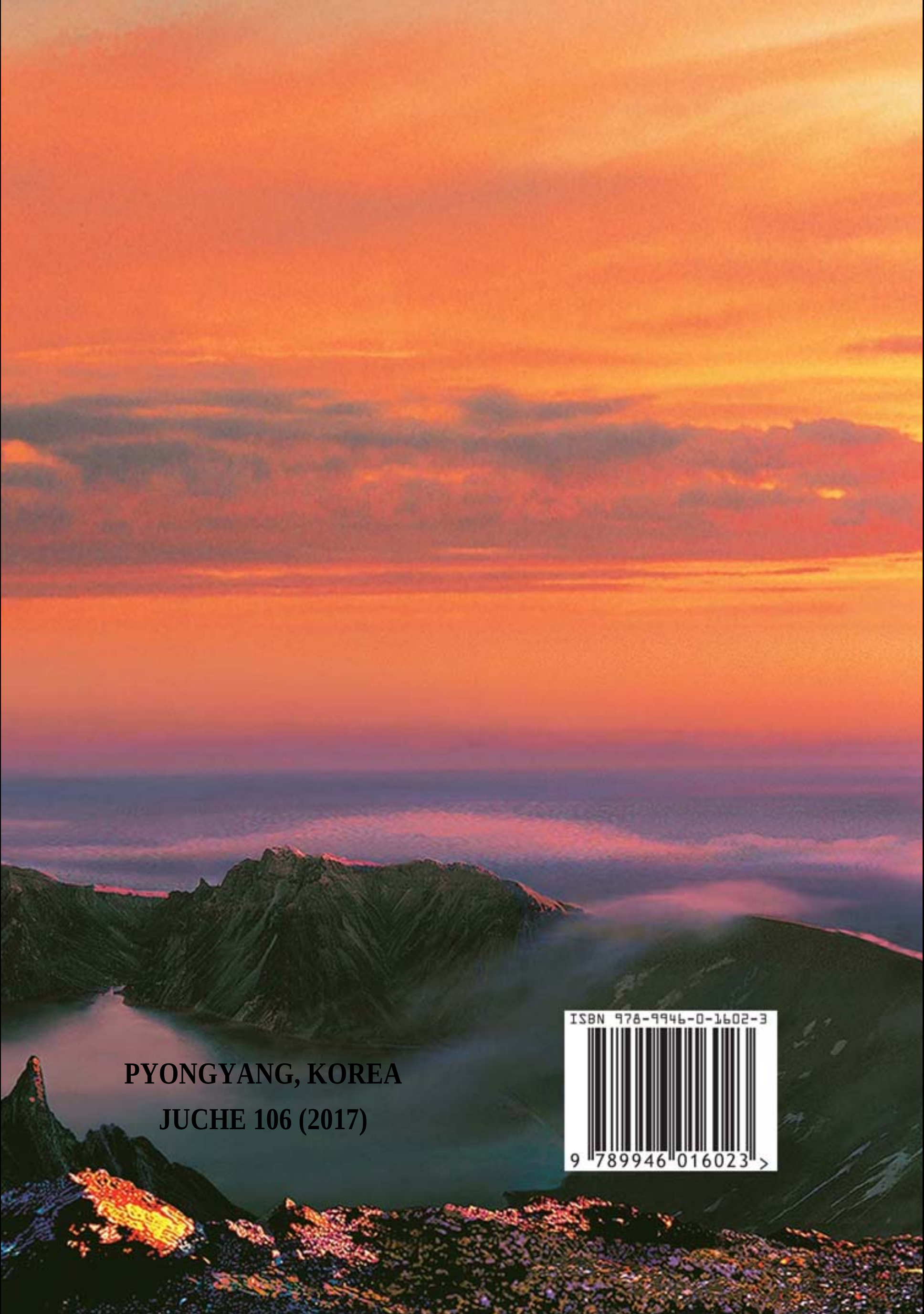
Und er versprach, dass er bis zur Massenherstellung von intelligenten Spielwaren persönlich dem Kaufhaus Puzzle-Spielzeuge und andere intelligente Spielwaren zukommen lassen und andere Maßnahmen ergreifen werde.

Er nahm zwecks Entwicklung der intellektuellen Fähigkeit unserer kommenden Generationen auch das sich in einem kleinen Spielzeug äußernde formalistische Element ernst und wies darauf hin und ließ sogar intelligente Spielwaren liefern. Er ist fürwahr der treusorgende Vater unserer Kinder.

EPISODEN AUS DEM LEBEN
KIM JONG UNS

Verfassen: Thak Song Il
Übersetzung: Ri Myong Jun
Gestaltung: O Un Suk
Herausgeber: Verlag für Fremdsprachige Literatur
Herausgabe: November Juche 106 (2017)

E-mail:flph@star-co.net.kp
http://www.korean-books.com.kp


PYONGYANG, KOREA
JUCHE 106 (2017)
ISBN 978-9946-0-1602-3
9 789946 016023